

## Redaction des Anzeigers:

Georg Karl Frommann, Dr. philos., II. Vorstand und Vorstand der Bibliothek.  
August v. Eye, Dr. philos., Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlung.

## Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

- Baader*, Jos., Conservator am k. Archiv in Nürnberg.  
*Barack*, K. A., Dr., fürstl. fürstenberg. Hofbibliothekar, in Donaueschingen.  
*Baur*, Ludwig, Dr., Direktor des geh. Haus- und Staatsarchivs, in Darmstadt.  
*Bickel*, G., Dr., Privatdocent, zu Marburg.  
*Birlinger*, Anton, Dr., in München.  
*Böttger*, Heinr., Dr., Bibliotheksekretär, in Hannover.  
*Cohausen*, Aug. von, Major im k. preufs. Ingenieurcorps, zu Frankfurt a. M.  
*Crececius*, W., Dr., Gymnasiallehrer, in Elberfeld.  
*Cuny*, Ludw. von, Landgerichtsassessor, in Cleve (jetzt Cöln).  
*Döbner*, A. W., herzogl. sächs. Baurath, in Meiningen.  
*Erbstein*, A., Dr. jur., Conservator bei der Kunst- und Alterthumssammlung des german. Museums.  
*Erbstein*, J. R., Dr. jur., I. Sekretär des german. Museums.  
*Flegler*, Alexander, Dr., Archivvorstand des german. Museums.  
*Födisch*, J. E., gräf. Czernin'scher Bibliothekar, zu Petersburg in Böhmen.  
*Franck*, J., k. Subrektor, in Annweiler.  
*Hektor*, Enno, Sekretär an der Bibliothek des german. Museums.  
*Helbig*, K. G., Dr., Conrector und Professor, in Dresden.  
*Herschel*, Archivar, in Dresden.  
*Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst*, Fürst Friedrich Karl, Durchl., in Kupferzell.  
*Ilwof*, Franz, Dr. jur. et philos., Professor an der k. k. Realschule in Grätz.  
*Kittel*, M. B., Dr., k. Rektor u. Professor, in Aschaffenburg.  
*Klein*, Karl, Professor, in Mainz.  
*Kohl*, Anton, Gymnasiallehrer, in Prag (†).  
*König*, Oskar, Bibliothekgehülfe, in Rudolstadt.  
*Lochner*, G. W. K., Dr., qu. k. Studienrektor u. Stadtfarchivar, zu Nürnberg.  
*Lodtmann*, J., Pastor, zu Osnabrück.  
*Merzdorf*, J. F. L. Th., großherz. oldenburg. Oberbibliothekar, in Oldenburg.  
*Morel*, P. Gall, Rektor des Stifts Maria Einsiedeln.  
*Ottow*, A. M., in Landshut (Schlesien).  
*Palm*, Hermann, Oberlehrer am Gymnasium zu Maria Magdalena in Breslau.  
*Rohde*, K., Pastor, zu Voigts-Dahlum bei Schöppenstedt.  
*Roth*, Franz, Dr., Stadtarchiv-Sekretär, zu Frankfurt a. M.  
*Roth von Schreckenstein*, K. H. Freiherr, Dr., Vorstand des fürstl. fürstenb. Hauptarchivs in Donaueschingen.  
*Sommer*, G., k. Bauinspektor, in Zeitz.  
*Temple*, Rudolf, in Pest.  
*Walkowski*, Domkapitular, in Gnesen.  
*Wegeler*, J., Dr., k. preufs. Medicinalrath, in Coblenz.  
*Weller*, Emil, in Nürnberg.  
*Will*, Cornelius, Dr., Sekretär am Archiv des german. Museums.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preufs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

# ANZEIGER

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

## FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Zwölfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1865.

N<sup>o</sup> 1.

Januar.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### **Ältestes Beispiel von Abtretung eines Helmkleinodes, aus dem Jahr 1286.**

Von Friedrich Karl Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg.

Der gütigen Mittheilung unseres gelehrten Freundes, des gegenwärtigen Vorstandes des fürstlich fürstenbergischen Hauptarchives zu Donaueschingen, verdanken wir die Abschrift einer Urkunde, welche bei ihrem entschiedenen Interesse für alle Alterthumsfreunde es wohl verdient, durch Aufnahme in diese Blätter in grösseren Kreisen bekannt gemacht zu werden.\*)

\*) Diese Urkunde ist auch dadurch interessant, daß sie in deutscher Sprache verfaßt ist. Wenn auch die Behauptung des Herrn von Gudenus (Sylloge I etc. praefat. p. 3 u. 4) nicht richtig ist, daß bis zum Jahr 1299 die Urkunde König Rudolfs von 1286 die einzige in deutscher Sprache verfaßte gewesen sein soll — wir erinnern nur an den Reichsabschied unter Kaiser Friedrich II. zu Mainz 1235 (s. F. A. Huch, Versuch einer Literatur der Diplomatie, §. 12), an die Urkunden König Conrad's IV. von 1240 (s. regesta imperii 1198—1254), Bischof Arnold's von Trier von 1248 (s. Höfer, Auswahl der ältesten Urkunden in deutscher Sprache im k. geh. Staats- und Cabinetsarchive in Berlin), Gottfried's von Hohenlohe von 1253 (s. Hanselmann, I, 583, Lit. C.), Graf Conrad's von Freiburg von 1258 (s. Schreiber, Urkundenbuch d. Stadt Freiburg i. Br., I, Nr. XIV), Graf Friedrich's von Zollern um 1278 (s. Monum. Zoller. I, Nr. CCXIV), König Rudolfs von 1282 (s. Monum. Zoller. II, Nr. CCLV), des Landvogts im Elsass, Otto von Ochsenstein von 1286 (s. Mone, Zeitschr. f. d. Gesch. d. Ober-Rheins, XVI, 409 — mit dem, wegen des kaiserlichen einfachen Adlers im Siegel Felde besonders bemerk-

Wir lassen einen Abdruck derselben hier folgen:  
„Bischof Brun von Brixen gestattet seinem Neffen, dem Grafen Konrad von Kirchberg, sein Helmkleinod, die weißse Inful, zu führen. 1286, Febr. 2.

Wir Brune von gotes genaden bischof ze Prihssen tyn allen den kvnt die disen brief ansehent daz wir, mit vnser korherren willen vnd gvnst vnd mit vnsers gotshuses dienstmanne willen, haben gegeben Chünrat der vnsers brüders sun ist, grauen Chünrades sæligen von Kyrchperch, vnser cleinode von vnserm helme, die wyzzen ynfel mit zwain zopfen vnd ietweder horn oder spitz gezieret mit einem boschen von pfawens vedern, als wir sie in dez riches dienst vnd in vnsers gotshuses vrlougen vnd an maeniger stat anderswa vrilichen vnd an alle ansprache haben gevuret sehs vnd drizek iar oder me, vnd daz der selbe graue Chünrat den selben helme mit der ynfel wol vrilich gevüren mvge, als wir in vuren vnd gevuret haben, so haben wir jm ze ainer gezivkscheft gegeben disen brief gezeichnet mit vnserm insigel vnd mit vnsers capitels insigel vnd mit vnsers gotshyses dienstman insigel, mit Gebhardes von Staeteneke vnd Frideriches von Schoneke zweier ritter, mit Hugues von Veltunes, mit Ekardes von Gaerenstain, mit Reinprehtes von Seben. Ditze ist geschehen ze Prihssen nach vnsers herren gebvrt tvsent iar zweihvndert iar in dem sehs vnd ahtzegestem iar an vnser frowen tage ze der liehtmesse.

kenswerthen Siegel: III, B, 3), sowie an die in Mone's Zeitschrift XIII, 122 u. 123 und im neuen Lehrgebäude der Diplomatie VI, §. 521 angeführten Urkunden — so waren solche doch bis zum Ende des 13. Jahrh. immerhin noch selten.

Siegel: 1) des Bischofs Brun von Brixen: Rundsiegel, den sitzenden Bischof mit einem geöffneten Buche in der linken Hand darstellend; — ohne alle heraldischen Zeichen; sehr schadhafte.

2) Des Domcapitels, ist abgefallen.

3) ✠ GABHARDI DE ST . . . KA . Dreieckschild mit Wappen, ohne Helm.

4) Umschrift sehr schadhafte; Dreieckschild mit Wappen, ohne Helm.

5) Umschrift sehr schadhafte. Fünf nach Art einer Rose mit den Spitzen zusammengestellte Dreieckschilde, auf denen jedesmal das gleiche Wappen sich befindet. \*)

6) . . ni . . A GARRASTA . . . Dreieckschild ohne Helm.

7) Umschrift ganz undeutlich; Dreieckschild ohne Helm. Sämmtliche Siegel sind rund, von bräunlichem Wachs und hängen an Pergamentstreifen. Die Wappenbilder sind noch erkennbar.

Pergament-Original; im fürstl. fürstenbergischen Hauptarchiv zu Donaueschingen.“

Freih. von Schreckenstein bemerkt dazu: „Die Abtretung eines Helmkleinods schon im 13. Jahrh ist mir noch nie vorgekommen; denn das älteste bekannte Beispiel, das von den Herren von Regensberg erworbene Brackenhaupt der Grafen zu Zollern, ist nicht unwesentlich jünger\*\*).

\*) S. unten die Abbildung unter Nr. II.

\*\*\*) „Außer dem bekannten Beispiele des Brackenkopfs, welchen Graf Friedrich von Zollern 1317 um 36 Mark Silber von Luthold von Regensberg kaufte, und welcher bereits in der Züricher Wappenrolle unter Nr. 36 erscheint, soll nach Kauz (Oesterr. Wappenschild, I, 94) Johann Tragauer 1368 sein Wappen, Schild, Helm und Insiegel dem Ritter Pilgram von Wolfsthal verkauft haben.

Ein merkwürdiges Beispiel der Cession eines Wappens liefert eine Urkunde von 1364, in welcher Erchinger Relch erklärt, daß er und alle seine Erben zu Gunsten des Ritters Georg von Wellenwart und dessen Erben auf ihr Wappen verzichten, so daß weder er, noch seine Erben es mehr führen sollen, und es ihr Wappen auch nicht mehr sein soll. Von dem Helmschmuck ist nicht die Rede, auch nicht gesagt, warum und wofür diese Abtretung stattfand.

In einer früheren Urkunde von 1359 bezeugt Hermann Relh zu Stopfenheim auf seine Ehre und seinen Eid, sein und aller seiner Erben Wappen sei ein halber rother „Mon“ (Mond) in einem „weyzen“ (weißen) Felde, wie sein Vater und seine Voreltern von Alters her „in herverten und raysen“ (auf Heerfahrten und Reisen) geführt und auf ihn und seine Erben gebracht hätten. Letztere Urkunde möchte wohl mit der in ersterer bestimmten Cession des Wappens der Relch oder Relh im Zusammenhange stehen. Seitdem führen die Wöllwarth den rothen liegenden Halbmond im silbernen Felde. Ihr früheres Wappen scheint nach dem Siegel Otto's von Wellenwart von 1280 ein Drachenrumpf gewesen zu sein.

Diese Käufe und Cessionen sind interessante Gegenstände

Wichtig scheint mir der Umstand zu sein, daß Bischof Bruno ausdrücklich versichert: er habe diese Helmkleinode länger als 36 Jahre, also von 1250 an, in des Reiches Dienst, und in des Stifts Kriegszügen geführt. Also doch eine urkundliche Nachweisung vom wirklichen Gebrauch der Helmkleinode im Felde!“

Wir waren bisher (allerdings im Widerspruch mit vielen Autoritäten in diesem Fache) der Ansicht, daß unsere Vorfahren ihr heraldisches Kleinod im Felde nie wirklich auf dem Helm getragen haben, und bezweifelten anfänglich die Echtheit der betreffenden Urkunde. Nun schreibt uns aber von Schreckenstein auf unseren desfallsig ausgesprochenen Zweifel: „Ich habe die Urkunde nochmals recht aufmerksam geprüft und gar Nichts in derselben gefunden, was mich zur Annahme der Unechtheit bestimmen könnte. Nirgends ist die Spur einer Rasur wahrzunehmen. Die Schriftzüge und Abkürzungen entsprechen, wie auch die Sprache, völlig dem ausgehenden 13. Jahrhunderte. Nicht minder ist dies in Hinsicht auf Material und Format der Fall.“ — Somit ist allerdings keine begründete Ursache mehr vorhanden, an der Echtheit der Urkunde von 1286 zu zweifeln.

In unserer heraldischen Monographie „Zur Geschichte des fürstenbergischen Wappens“ haben wir uns in Betreff der wirklichen Führung der heraldischen Helmzierden folgendermaßen ausgesprochen: „Vor Allem muß die sehr verbreitete, nichtsdestoweniger aber ganz falsche Ansicht widerlegt werden, als ob der Wappenhelm und der Streithelm identisch gewesen seien, und als ob unsere Vorfahren ihren heraldischen Helmschmuck auch auf ihren Heerzügen und im Kampfe geführt hätten; ein Irrthum, welcher unbegreiflicher Weise täglich noch in heraldischen Werken und auf historischen Bildern verewigt wird.

(Dr. O. T. von Hefner in seinen Grundsätzen der Wappenkunst sagt S. 7: „In jener Zeit war der Wappenschild noch der wirkliche Kampfschild zu Schimpf und Ernst, der Helm mit dem Kleinod war der wirkliche, wie ihn der Edelmann auch in der Feldschlacht trug.“)

Der Helmschmuck war von jeher nur ein heraldisches Prachtstück, ein Kleinod, wie auch sein Name — *klein*, *nitens*, *ôt*, *praadium* \*) — bezeugt. So häufig derselbe auf Siegeln und Denkmalen vorkommt, so wurde er doch nur bei den Turnieren, und auch auf diesen nur ausnahmsweise und erst

weiterer heraldischer Forschungen. Daß zuweilen das Recht, einen besondern Helmschmuck zu führen, auch aus Gunst verliehen wurde, beweisen die Urkunde Graf Johann's von Nassau von 1344, in welcher er erklärt, daß ihm Graf Johann von Katzenellenbogen aus Liebe und Freundschaft vergönnt habe, lebenslänglich den katzenellenbogen'schen Helm zu führen (Wenck, hess. Gesch. I b, 177), und die Urkunde desselben Grafen von Nassau von 1353, in welcher er erklärt, daß ihm und seinem Bruder, dem Pfalzgrafen Rupert, ein Helmschmuck als Lehen verliehen worden sei. (Spener, op. her. II, 668.)“ — Zur Gesch. d. fürstenb. Wappens, S. 54.

\*) ahd. *chleinôdi*, mhd. *kleinade*, vom Adj. *kleine*, zierlich, fein, und der subst. Bildungssylbe *ôdi*, *ade*.

in späterer Zeit, wirklich getragen. — Auf keinem der neun Schlachtenbilder und der übrigen 51 Bilder des Trierer Codex von 1314 — 54\*), auf welchem die Ritter theils auf dem Marsch, theils bei anderen Gelegenheiten mit verschiedenen Helmgattungen abgebildet sind, sieht man einen Helmschmuck. Der Kaiser trägt zwar auf Blatt 28 in der Schlacht bei Ancisa über seinem offenen Helm (bassin) die Kaiserkrone, aber die wirkliche, nicht als heraldischen Helmschmuck, wie die Kronen später zuweilen angebracht und endlich ganz allgemein verwendet wurden. In dem Kampfe bei Mailand gegen die de la Torres ist der Kaiser auf Blatt 10 mit einem geschlossenen Helm ohne Krone und ohne allen weiteren Schmuck abgebildet. Nur auf dem ersten Bilde des Blattes 34, auf welchem das Turnier zwischen dem Grafen von Flandern und dem Herrn von Moncornet dargestellt ist, tragen beide Ritter als Helmschmuck ausgeschnittene, mit ihren ganzen Wappen bemalte sogenannte Schirmbretter.“ (Und zwar, wie auf dem Bilde deutlich zu erkennen ist, mit einer über den vordern Theil ihres gewöhnlichen Streithelms herablaufenden Metallspange befestigt.)

„Spätere, ähnliche Darstellungen finden sich u. A. von Herzog Ludwig von Bayern in dem Fechtbuche von Paulus Kal und von Herzog Wilhelm IV. von Bayern in dem Turnierbuch des Malers Hans Osterndorfer 1541—44, beide in der königlichen Bibliothek in München.

Auch in andern Werken aus dem 14. Jahrh., z. B. in der Weltchronik Rudolf's von Montfort und in dem Pergament-Codex „les voeux du paon“ (aus dem 14. Jahrh.) sind die Ritter nirgends mit ihrem Helmschmuck abgebildet; nur die Könige tragen auch in diesen Werken ihre Krone über dem Helme. Auch auf dem Bilde in dem hortus deliciarum, welches die Schlacht Josua's mit den Amalekitem darstellt, trägt der König der letzteren die Krone über der Kapuze seines Panzerhemdes.

Wenn auf einzelnen älteren Bildern, z. B. in den Statuts de l'ordre du Saint Esprit au droit désir (von 1352) Ludwig von Anjou, König von Jerusalem und Sicilien, auf Pl. XVI und XVII\*\*), in der Manessischen Handschrift Graf Albrecht von

## I.



\*) Ueber diesen kostbaren Codex des sog. Balduineums s. Al. Dominicus, Baldwin von Lützelburg etc., S. 8—10.

\*\*) Auf Pl. IX wird neben den Bannern von einem Ritter zu Pferd auch der Helm des Königs mit dem Helmschmuck auf einer Stange getragen, eine Darstellung, welche auch noch an zwei andern Stellen dieses prachtvollen Bilder-Codex im Museum der französischen Regenten des Louvre vorkommt, und wovon wir hier (Nr. I) eine, auch wegen der Art der Anbringung der Heldecken interessante Abbildung beifügen.

Bei festlichen Aufzügen, namentlich

Hohenberg im Kampfe bei Leinstetten, in welchem er am 17. Juli 1298 fiel, ferner die Herzoge Ernst, Albrecht und Wilhelm von Bayern auf dem Wandgemälde in der Kirche zu Hoflach zum Gedächtnis des Sieges bei Alling 1422 mit ihrem Helmschmuck abgebildet erscheinen, so ist dieser sicher nur eine poetische Lizenz der betreffenden Maler gewesen.“

Diesen Belegen können wir jetzt noch weiter nachstehende beifügen: In einem, vielleicht schon aus dem Ende des 12., jedenfalls aber noch aus dem 13. Jahrh. stammenden Bilder-Codex ist, nach einer gütigen Mittheilung des Herrn Dr. Stantz in Bern, Kaiser Heinrich VI. mit einer Krone auf seinem Helme abgebildet (auf dem Helme, dem herzförmigen Schilde und auf

bei Turnieren, wurden den Rittern ihre Helme mit heraldischen Helmzierden oder Decken vorgetragen. Ulrich von Lichtenstein berichtet über seinen Auszug von Wien zum Turnier nach Neuenburg (Kloster Neuburg):

„Nâch der banir fuort man Si was geworht<sup>5</sup>) meister-  
sâ<sup>1</sup>) lich:  
den helm mîn gezimirt<sup>2</sup>) dâ an ieslich<sup>6</sup>) ort<sup>7</sup>) ein caste  
der helm was als ein swert rich  
so licht<sup>3</sup>): von pfânsvedern<sup>8</sup>), der was  
des hân ich iu gelogen niht. guot,  
dar ûf ein wæl<sup>4</sup>) von golde gebunden was durch hôhen  
rôt muot.  
gebunden was, als ich gebôt, diu wæle was gevalden wol:  
mit snüeren vil guot gar sîdin. ieslich valde bleter vol  
diu wæl gab dâ vil liechten was gehangen: ieslich blat  
schîn. was licht von golde, als ich bat.

(Ulrich v. Lichtenstein, herausg. v. Lachmann, S. 295, 29 ff. Vgl. Ulrich's v. Lichtenstein Frauendienst, bearbeitet v. Tieck, S. 139 f.)

Dann, wie er als König Artus erscheint (a. a. O., bei Lachmann S. 451, 25 ff., bei Tieck S. 230):

Uf daz örss<sup>9</sup>) saz ich zehant. diu wæl stuont ûf dem helme  
den helm ich ze houbet bant. mîn:  
der was gezimirt wünnelich dar umb ein kranz von schar-  
mit einer wæl von golde rich: lach gie,  
die sach man vil wol geortert<sup>10</sup>) sîn: zerhouwen vil wol dort unt  
hie.

Und von Gawan von Lichtenstein sagt er (a. a. O., Lachmann, S. 483, 6 ff. u. Tieck, S. 240):

Der fuort ûf dem helme sîn islich ort pfânsvedern vol  
ein wæl von golde geortert bewunden was in koste wis.  
wol.

1) sofort, alsbald. — 2) geziert, geschmückt; zimier, zimiere, v. mittellat. cimerium, cimeria, franz. cimier — aus cime, der Gipfel — bedeutet namentlich das Zeichen, den Schmuck, welchen der Ritter auf dem Helm, Schild, Banner führte. — 3) lieht, licht, glänzend (wie die Klinge eines Schwertes); — nicht „leicht“, wie v. Ledebur, Archiv, V, 356 meint. 4) wæle, auch fæle, fêle, faile, ist das lat. velum, frnz. voile, und bedeutet Schleier, Decke, Hülle, Mantel; vgl. Benecke-Müller, mhd. Wbch. III, 213. Schmeller, bayer. Wbch. IV, 55; auch Ben-Müller III, 468, wo wæle mit „eine Vorrichtung am Helme, durch welche der Helmbusch befestigt wird“, erklärt ist. v. Ledebur, a. a. O., deutet es irrig als „Schirmbrett“. — 5) gearbeitet gefertigt. — 6) jeglich. — 7) Spitze, Ecké, Ende. — 8) Pfauenfedern. — 9) Rosse. — 10) mit Spitzen versehen.

der vordern, sowie auf der hintern Pferddecke ist der einfache, kaiserliche Adler angebracht), — während die Herzoge und die übrigen Ritter keinerlei Helmschmuck führen.

In der bekannten Heidelberger Handschrift des Sachsenspiegels sehen wir einen einzigen Helm mit einem Schmück, einem großen Busch von Federn, Blatt Ib auf dem fünften Bilde, welches einen Zug zu einem Turnier vorstellt; während auf allen andern Bildern die Helme ohne Schmuck abgebildet sind, nur einzelne mit einfachen, einfarbigen Helmdecken.

In einem jüdischen Gebet- und Gesetzbuch (Machsor) mit Miniatur-Gemälden aus dem 13. Jahrh. auf der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig ist König Pharao mit zwei Kriegeren abgebildet; der erstere mit der Krone auf dem Helme, einer der letztern mit einer Helmdecke (von Hefner-Alteneck, Trachten des christl. Mittelalters, I, Taf. 88).

In dem städtischen Museum zu Mainz sieht man auf 7' hohen und 4' breiten Sandsteinplatten die Relief-Figuren Kaiser Ludwig's des Bayern und der sieben Kurfürsten. Dieselben befanden sich in den Zinnen des zwischen 1314 und 1317 erbauten und im Jahre 1812 von der französischen Regierung zerstörten Kaufhauses daselbst. Sämmtliche Figuren sind in voller Rüstung dargestellt — eine Abbildung des Kaisers gibt von Hefner-Alteneck, a. a. O., II, Taf. 15 —; auch hier trägt der Kaiser die Krone über der Beckenhaube (bassinet), die Kurfürsten alle das Bassinet ohne weitem Schmuck. Sämmtliche Figuren haben hinter sich einen unverhältnißmäßig großen Helm mit den betreffenden Zierden; der Kaiser einen gekrönten Helm mit Büffelhörnern; die Kurfürsten von Cöln und Trier haben als Helmschmuck Infeln, auf welchen die Wappen der Erzstifte in kleinen Schilden angebracht sind, der Kurfürst von Mainz ein Rad. — Ich halte aber alle diese Helme für heraldische Prachtstücke, wie sie auf steinernen Denkmalen und Grabmonumenten jener Zeit so häufig vorkommen.

Das einzige mir bekannte Denkmal, auf welchem ein Helmschmuck wirklich auf dem Kopfe getragen wird, ist das des Grafen Johann von Wertheim († 1407), abgebildet bei v. Hefner-Alteneck, a. a. O., II, Taf. 92, auf welchem der eigentliche Wappenhelm gleichfalls mit demselben, aber nur viel größeren Kleinod angebracht ist. \*)

Von einem „Kleinod“ im eigentlichen Sinne ist also hier nicht die Rede. Ueber den praktischen Zweck der Helmdecken bemerkt der Freiherr Heinrich v. Ledebur in seinem Vortrag: „Die kunst- und sittengeschichtliche Entwicklung der Heraldik“, S. 17: „Vermuthlich war derselbe folgender: Die Topfhelme dienten hauptsächlich zur Bedeckung des Gesichts. Um nun dieselben nicht unnöthig schwer zu machen, bestanden sie häufig nur vorn aus Eisen, während die Rückseite von Leder war. Zum bessern Schutz von Hinterkopf und Nacken umgab man diesen Theil des Helms mit einem losen Behang, welcher vortrefflich geeignet war, die Gewalt der feindlichen Streiche zu schwächen.“ Diese Ansicht wird durch vorstehende Abbildung vollkommen bestätigt.

\*) Eine auf Siegeln häufig, dagegen auf Denkmalen höchst selten

Es liegt wol schon in der Natur der Sache, daß der Helmschmuck nicht wirklich in der Schlacht getragen werden konnte. Wäre der Schmuck solid und dauerhaft — also von Metall — verfertigt worden, so würde derselbe, namentlich bei der gewöhnlichen Größe, viel zu schwer gewesen sein; hätte man denselben aber so leicht gemacht, daß er hätte getragen werden können, also z. B. von Leder, so würde er viel zu zerbrechlich gewesen sein, und weder den feindlichen Streichen, noch den atmosphärischen Einflüssen hinreichend widerstanden haben. Die Büsche von Federn, von natürlichen, wie von künstlichen, mit den Wappenfarben sind nicht mit den heraldischen Helmzierden zu verwechseln; sie wurden wol schon seit dem 14. Jahrh., im Frieden wie im Kriege, getragen.

Eben so falsch, wie die ältere Ansicht: daß der Helm mit dem Kleinod (der Wappen- oder Turnier-Helm) der wirkliche Kampfhelm gewesen, eben so irrig ist wol die gerade entgegengesetzte, neuere Ansicht, daß der Wappenschild der „Turnierrüstung“ entnommen worden sei. (H. Grote, Münzstudien, Nr. IV, 34. Geschichte des kgl. preussischen Wappens, S. 511). Denn eben so sicher, als die Ritter ihren (heraldischen oder Turnier-) Helmschmuck nicht im ernstesten Kampfe getragen haben, und nicht tragen konnten, eben so sicher haben sie auf ihrem wirklichen Kampfschilde auf Reisen, Heerfahrten und in der Schlacht seit dem 12. Jahrh. ihr Wappen geführt. Ob letzteres früher, gleichzeitig oder später, als auf dem Turnierschilde der Fall war, ist urkundlich nicht bekannt; nur ist hier zu bemerken, daß beim Schilde durchaus kein positiver Grund vorlag — wie beim Helme — daß nicht ein und derselbe Schild in der Schlacht und im Turnier hätte gebraucht werden können\*).

vorkommende Darstellungsweise des Wappenhelmes — in einem Schilde — ist die auf dem Grabstein des Grafen Otto von Bodenlauben (Henneberg), † 1244, abgebildet bei v. Hefner-Alteneck, a. a. O., I, Taf. 59.

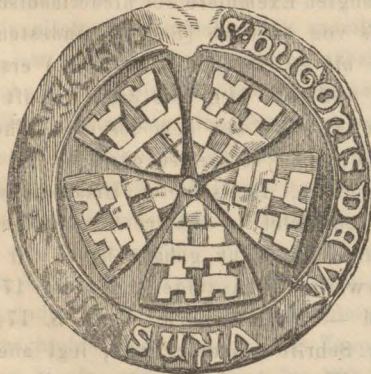
\*) Wenn Dr. H. Grote a. a. O. behauptet: „Die Anfangs für jedes Turnier neu gewählten Abzeichen wurden vielleicht nach der Mitte des 12. Jahrh. lebenslänglich, gegen das Ende aber erblich beibehalten, und nunmehr fieng man an, von diesen Maskeraden-Costümen einen wichtigen, juristischen Gebrauch zu machen, indem man die Waffenbilder in Siegelstempel grub und als Legalisations-Mittel der Urkunden anwandte,“ und wenn er glaubt: „Die erste Wahl dieser Verzierungen und die anfängliche Abwechslung mit denselben war eine eben so zufällige, von dem Geschmacke des Wählers oder den Vorräthen des Waffenschmieds abhängige, als heut zu Tage die eines Musters für Westenzeug oder für Tapeten“, so ist er wohl im Irrthum. Die Wappen waren nie Maskeraden-Costüme; ihre Bilder waren schwerlich ursprünglich so ganz zufällig gewählt; nicht die „Waffenbilder“ auf den Siegeln, sondern die Siegel selbst — mit oder ohne Wappen — dienten als Legalisationsmittel der Urkunden und vertraten längere Zeit die Unterschriften. — Jetzt sind Schilde und Helme nur noch heraldische Formen, und letztere sind bei neuen Wappen durch die sogenannte Rangkrone eigentlich vollkommen überflüssig geworden.

Nachdem wir nun Kenntniss von der Brixener Urkunde v. J. 1286 bekommen haben, können wir unsere frühere Ansicht nicht mehr so unbedingt festhalten; allein die entgegengesetzte Ansicht möchten wir vor der Hand doch noch nicht als Regel annehmen, sondern nur als eine Ausnahme in Beziehung auf die obersten Anführer.

Aufser auf Pl. XVI der Statuts de l'ordre du St. Esprit finden wir in allen andern uns bis jetzt bekannten Fällen nur den obersten Kriegsherrn mit einer Krone oder einem Kleinod auf dem Kampfhelm abgebildet. Auf dem soeben erwähnten Bilde trägt König Ludwig auf seinem Stahlhelm eine goldene Krone, mit zwei grossen, nach seinem Wappen tingierten Flügeln, und eine rothe Helmdecke mit einem goldenen Knoten, dem Ordenszeichen; (der Orden wurde auch l'Ordre du Noeud genannt: „à cause du noeud que portaient les chevaliers en signe d'étroite et cordiale amitié“); unter den übrigen Kämpfenden trägt nur ein Ritter auf seinem silbergekrönten Helm als Kleinod drei goldene Blumen (?) und dieselben Helmdecken, wie der König.

Vielleicht verbreiten weitere Forschungen und die Auffindung von noch andern, bisher unbekanntem urkundlichen Beweisen mehr Licht über diesen interessanten kulturhistorischen Gegenstand.

Zum Schluss theilen wir hier unter Nr. II eine Abbildung des oben erwähnten Siegels Hugo's von Velturnus von 1286 mit, von dessen Legende, nur noch (✠) S. HUGO-  
RIS. DE V(ALT)VRIS (DICTI?) zu lesen ist.



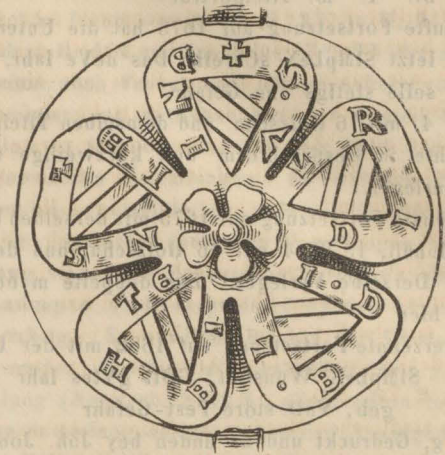
Graf Wilhelm von Heunburg führte im Jahr 1239 ein ganz gleichartiges, und nur gröfseres, Siegel mit 5 Wappenschilden (mit je 3 Sternen), in der Mitte mit einem Stern im Siegefelde\*), und mit der Legende: S. comitis Willehelmi de Heunburck.

Ein ähnliches Siegel, welches wir hier deshalb unter Nr. III mittheilen, führt Ulrich von Lichtenstein in Murau,\*\*) der bekannte, bereits oben erwähnte Minnesänger. Dasselbe hängt von ungefärbtem Wachs, an Pergamentstreifen, an einer Pergamenturkunde v. J. 1250 im k. k. Haus- und Staats-Archiv zu

\*) Es gab auch ähnliche Siegel mit verschiedenen Wappen; z. B. das des Grafen Bernhard von Wolpe, vom J. 1215 (s. Hohenberg, Cal. Urk.-Buch, V, 10 – 12).

\*\*\*) Nicht zu verwechseln mit den Lichtenstein von Nicolsburg, den Vorfahren der jetzigen souveränen Fürsten zu Lichtenstein. (Das betreffende Blatt in unserem sphragistischen Album mufs deshalb ausgetauscht werden.)

III.



Wien.\*\*) Die Art der Anbringung der Legende ist eine ganz eigene. Mone bemerkt zu dem letzteren: „Dieses schöne Siegel ist sicherlich von einem italienischen Künstler gestochen, wie man ähnliche bei uns, aber später, findet, die von französischen Siegelstechern herrühren und in Zeichnung und Geschmack besser sind, als die gleichzeitigen unserer Graveure.“

Diese Ansicht scheint uns durch das unter Nr. II abgebildete Siegel vollkommen bestätigt zu sein, da, nach der Schreibart des Namens in der Urkunde, dessen Inhaber französischen Ursprungs gewesen sein mag. Derartige Siegel gehören jedenfalls zu den sphragistischen Seltenheiten.

\*) Die symbolische Bedeutung der fünfblättrigen Rose auf diesem Siegel, als Sinnbild der Liebe, nach des Minnesängers eigenen Worten: „Küssen ist der Minne Rose“ wird v. Ledebur wol richtig angegeben haben.

### Ein Kalender von Grimmelshausen.

Unter einer sehr zahlreichen, in neuerer Zeit angeschafften Sammlung von Kalendern meist Nürnberger Drucker, in der Bibliothek des germanischen Museums, erscheint auch eine Serie von 1670 bis 1684, worin Grimmelshausen Geschichten und Züge aus dem dreissigjährigen Kriege in seiner bekannten drastischen Weise erzählt. Auch andere ernste und lustige Sachen sind darin, die wol bis jetzt nicht wieder gedruckt sein mögen. Der erste Jahrgang von 1670 fehlt leider. Wir geben deshalb den Titel des zweiten:

Grosses Astrologisches Jahrbuch Über den Glücklicher und unglücklicher, selzamer und notabler, ganz neuer Europäischer Wunder-Geschichten-Kalender . . . Auf das Jahr . . . M. DC. LXXI. Von dem wegen seiner wunderlichen Glückes- und Unglückesfall weit und breit bekannten Simplicio Simplicissimo.

Leser bLeibe DV stets gVnstIlg,  
Meine GegenLleb Ist brVnstIlg.

In Nürnberg, Gedruckt und zu finden, bei Wolf Eberhard Felfsecker. 13 Bl. 4. m. Titelporträt

Die fünfte Fortsetzung auf 1673 hat die Unterschrift:

Itzt SIMpLeX sChreilt, Das neVe Jahr,  
selle stettlgs ohn Gefahr.

13 Bl. 4. mit 16 Holzschn. und demselben Titelporträt. Kalenderberichte in Gesprächform und kurzweilige Geschichten. Derselbe Verleger.

Die sechste Fortsetzung auf 1675 mit derselben Unterschrift, ähnlichem Inhalt, 13 Bl. 4 mit 16 Holzschn. und demselben Titelporträt. Derselbe Verleger. Das doppelte m bei Simplicissimo fehlt hier

Die vierzehnte Fortsetzung auf 1682 mit der Unterschrift:  
SIMpLeX Wunscht: GOTT gVtes Jahr  
geb, VnD störe Pest-Gefahr.

In Nürnberg, Gedruckt und zu finden bey Joh. Jonathan Felfsecker.

9 Bl. 4. mit 10 Holzschn. und demselben Titelporträt. Kalendernotizen in Gesprächform und Erzählungen von Heiligen, Goldmachern etc.

Die fünfzehnte Fortsetzung auf 1683 hat 8 Bl. 4. mit 16 Holzschn. Dasselbe Porträt, derselbe Verleger.

Die sechzehnte Fortsetzung auf 1684 ebenso.

Sogar eine 30. Fortsetzung auf 1701 von Simplicio Simplicissimo von Simplexhausen findet sich als Anhang zum „Simplicianischen Wunder Geschichts Calender“ auf 1701, 6 Bog. 4. mit 13 Holzschn. Titel in Holzschnitt, in dessen Mitte offenbar Grimmelshausens wahres Bildnifs. Dieser, ein Kalender in aller Form, existierte seit 1670; denn die sechste Fortsetzung auf 1675, bei Wolf Eberhard Felfsecker, 13 Bl. 4 mit ebensoviele Holzschn. besitzt das german. Museum. Das „Jahrbuch“ bildete immer den Anhang an Stelle der altüblichen Practica. Noch vom Jahre 1761 und 1779 gibt es Fortsetzungen obigen Wunder-Geschichts-Calenders (in der Nürnberger Stadtbibl.).

Zu einer ähnlichen Nachahmung gehört eine:

Grosse Practica über des kurtzweiligen Curaschianders, Oder Simplicissimi ältesten Enekleins Reise-Beschreibungs- und Arzney-Calender . . . Auf das Jahr Christi M.DCLXXXIII. Nürnberg, zu finden bey Johann Jonathan Felfsecker.

8 Bl. 4. m. Titelholzschn.

Auch in späteren Jahrgängen, z. B. 1686, vorhanden.

E. Weller.

### Der Einfluss der ältesten niederländischen Sprichwörtersammlung auf die älteren deutschen Sprichwörtersammlungen.

Die mehrfach angeregte Frage über den Einfluss der alten niederländischen Sprichwörtersammlung — Anzeiger 1854, Sp. 176 — auf die älteren deutschen Sammlungen wird jetzt

auch in der Schrift Suringar's: „Over de Proverbia communia ook Proverbia seriosa geheeten. Leyden, 1864“. 4. 132 S. beleuchtet, welche in der Sorgfalt der Bearbeitung dieses Literaturzweiges den Schriften von Schulze, Latendorf, Hillebrand, Graf und Dietherr und der früheren Arbeit Suringar's: „Recensie van Dr. Wilhelm Binder's novus thesaurus adagiorum latinorum“ in der „Tijdschrift voor de Nederlandsche Gymnasiën voor 1861“, Bl. 111 — 187 würdig sich anschließt. Latendorf hat in seinem Werke: „Agricola's Sprichwörter, Schwerin 1862, S. 73. 82 ausgesprochen, das die altniederländische, „von einem namenlosen Verfasser herrührende Sammlung weder in ihrer engeren Heimat, den Niederlanden, noch in Deutschland irgend eine erhebliche und nennenswerthe Wirkung geäußert hat, man mußte denn etwa die durch Vermittelung des Tunnicus in die Sammlung von Sebastian Franck übergegangenen Sprichwörter dafür anführen wollen“. Latendorf drückt dann die Hoffnung aus (S. 129), das eine nicht ferne Zukunft tiefere Blicke in die gegenseitige Bedingtheit unserer Literaturen und unseres Volksthum's eröffnen werde.

Dr. Suringar hat durch sorgfältige Vergleichung der bei der großen Seltenheit der vorhandenen Drucke sehr mühsam erlangten Exemplare der niederländischen Sammlung festgestellt, das von 1480 ab (S. 77) mindestens zehu Ausgaben in weniger als 20 Jahren (S. 72, 77 ff.) erschienen sind, und schließt (S. 102. 72. 11), das diese Schrift zu ihrer Zeit in sehr grossem Ansehen bei dem lesenden Theile des Volkes gestanden habe, sehr verbreitet gewesen sei und durch die theils unverändert, theils unter Umarbeitung erfolgte Aufnahme der Sprichwörter in spätere Sammlungen großen Einfluß auf die spätere Literatur gehabt habe. Er bestätigt damit, was anderweitig — Anzeiger 1854, Sp. 176 — über die Verbreitung und — Weim. Jahrb., B. 2, S. 174 — über die Beliebtheit der Schrift behauptet war, legt aber außerdem noch den hohen Werth der letzten für die Kenntnifs der alten niederländischen Sprache dar (S. 44). Aus den bedeutenden Abweichungen der einzelnen Ausgaben von einander und den Fehlern derselben sucht Dr. Suringar nachzuweisen, das die Ausgaben aus verschiedenen Handschriften, welche vor dem ersten bekannten Drucke an verschiedenen Orten entstanden sein müssen, herrühren (S. 74. 16) und vermuthet (S. 77. 15), das auch vor der ältesten bekannten Ausgabe o. O. u. J., welche nach der Prüfung als „Daventriae, ap. Richard. Paffraet cc. a. 1480“ gedruckt bezeichnet wird (S. 77), schon ein älterer Druck vorhanden gewesen sei, weil die vielen Fehler in den lateinischen Versen nicht auf eine ursprüngliche Arbeit des Sammlers hinweisen könnten.

Diese Beweisführung für eine verloren gegangene ältere Ausgabe verliert indessen wol an ihrer Kraft durch die vorangegangene Ausführung, das den Drucken verschiedene Handschriften müssen zu Grunde gelegen haben.

Drei der Drucke enthalten nicht altniederländische, sondern niederdeutsche Verse.

Von besonderem Werthe ist der Nachweis der Benutzung der altniederländischen Sammlung durch Verfasser späterer Sprichwörter Sammlungen, insbesondere für deutsche Sprichwörter. Von diesen Verfassern hebt Dr. Suringar besonders hervor: Bebel 1508 (Anzeiger 1854, Sp. 268), — Tunnicius (Weim. Jahrb., B. II, S. 178; von Weller, Die deutsche Literatur im ersten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts, Nördlingen, 1864, übersehen, wie einiges Andere aus der Sprichwörterliteratur), — den Verfasser der loci communes, 1572 (Anzeiger 1854, Sp. 269), in welchem 530 Sprüche aus der altnied. Sammlung sich finden (S. 105), — Gartnerus, 1572 (Nopitsch, S. 205), welcher 570 Sprüche der altnied. Samml. bringt (S. 105), — Tappius, 1539 (Nopitsch, S. 196) — Seb. Franck, 1541 (Nopitsch, S. 24) — Zegerus, 1571 (Harrebomée, D. I. Lijst p. IV), welcher 249 Sprüche aus der altnied. Sammlung hat, — den Verfasser der Campenschen Sammlung 1550 (Harrebomée, D. I. Lijst p. IV) mit 200 Spr. aus der altnied. Samml., — Goedthals, 1568 (Duplessis, Nr. 803) — Spieghel (1606) (Harrebomée, D. I. Lijst p. V) mit über 200 Spr. aus der altniederl. Samml. — Von allen diesen Sammlern ist nach Suringar (S. 110) die altnied. Samml. als Quelle benutzt worden. Diese Behauptung wird indessen dahin beschränkt werden müssen, daß von einigen dieser Sammler die altniederl. Samml. nicht unmittelbar benützt ist, vielmehr nur solche Sammlungen bearbeitet oder ausgezogen sind, welche aus der altnied. Samml. geschöpft waren. Eine solche mittelbare Benutzung der altnied. Sammlung hat beispielsweise bei dem Franck'schen Werke stattgefunden, welches Suringar nur nach dem Gruter'schen Auszuge (Nopitsch, S. 214) kennt. Franck bezeichnet zum Theil die Quellen auf dem Titelblatte des zweiten Theils durch die Worte: „Zum theyl von Eberhardo Tappio vnd Anthonio Tunnicio zusammenbracht.“ In Franck finden sich die Auszüge fast immer in der in den Quellen beachteten Reihenfolge, aus Tappius Bl. 3<sup>v</sup> bis 148 des zweiten Theils, aus Tunnicius Bl. 149 bis zum Schlusse des zweiten Theils und aus Bebel Bl. 75<sup>v</sup> bis 88<sup>v</sup> des ersten Theils. — Auch abgesehen von der eigenen Angabe Franck's weisen die von Franck übernommenen Verse, welche von den Versen der altnied. Samml. bedeutend abweichen, durch deren Uebereinstimmung mit den Versen des Tunnicius auf den letzten als Quelle. Die altnied. Samml. hat z. B.:

456. Luttel sprekens vertziert dye vrouwe.

Ex hoc laudatur mulier si pauca loquatur

Dulcibus et modicis ornata femina verbis.

Tunnicius (1515), Bl. 17, 22:

weynich spreken, vorsyret de vrouwen

Rarus et exiguus femellam sermo venustat

Franck II, 183<sup>v</sup>:

Wenig red ziert ein weib.

Rarus et exiguus femellam sermo venustat.

Die von Franck beachtete Reihenfolge entspricht dagegen nicht der altniederl. Samml. — Die Beachtung der Reihenfolge ist für die Ermittlung der Quellen von Bedeutung. Auf diese

Weise läßt sich beispielsweise bestimmen, daß das bei Franck mehrfach vorkommende Sprichwort: „Geschencktem röfs sihe nit ins maul.“ in I, 88 aus Bebel, S. 20, in II, 21<sup>v</sup> aus Tappius 30<sup>v</sup> und in II, 184 aus Tunnicius 17<sup>v</sup>, 14 übernommen ist.

Wenn aber auch Franck und einige andere von Suringar genannte Sammler nur mittelbar aus der altnied. Samml. geschöpft haben, so ist dennoch nach der Zahl der zum Theil verbreitet gewesenen Sammlungen, in welchen die altnied. Samml. benutzt ist, zu schliessen, daß der Einfluß der altnied. Samml. auf die späteren deutschen Sammlungen von erheblicher Bedeutung war. Die Behauptung Suringar's, daß die Zahl solcher Sammlungen noch vergrößert werden könnte, ist unbedenklich richtig. Es verdient hierbei der Umstand hervorgehoben zu werden, daß die vielen Ausgaben der s. g. Egenolff'schen Sammlung (Nopitsch, S. 29 ff.) allein schon in's Gewicht fallen. Diese Sammlung enthält neben den Auszügen aus Agricola etwa zur Hälfte Sprichwörter aus Franck, ist aber nicht als eine neue Ausgabe der Franck'schen Sammlung anzusehen, wie Körte noch in der zweiten Ausgabe der Sprichwörter (1861), S. XXI annimmt. Als ein Beispiel dafür, wie auch die Egenolff'sche Sammlung später benützt worden ist, mag hier neu angeführt werden, daß die von Hoffmann in den Spenden zur deutschen Literaturgeschichte, Erstes Bdchn., S. 149 beschriebene Annaburger Sammlung von 1577, welche aufer dem Hoffmann allein bekannten Dresdener Exemplare auch in der Berliner Bibliothek unter den Meusebach'schen Büchern sich vorfindet, in der ersten Abtheilung in den aus dem Buche A. aufgenommenen Sprichwörtern nur einen Abdruck des Registers zur Egenolff'schen Sammlung enthält, ebenso wie die Sprichwörter aus dem Buche B dem Register zu Agricola entsprechen.

Suringar weist auch S. 30 nach, daß die Sprüche der altnied. Samml. 8. 12. 51. 63. 107. 209. 219. 230. 254. 260. 272. 299. 302. 317. 325. 353. 356. 365. 379. 392. 421. 430. 491a. 494. 532. 545. 553. 589. 591. 602. 603. 608. 635. 686. 731 und 762 aus der Bibel hergenommen sind, und nennt aufer einigen andern Quellen der altnied. Samml. — z. B. Anzeiger 1834, Sp. 29, — Wackernagel altd. Leseb. u. s. w. — vorzugsweise als solche Quellen: Reinaert de Vos und Roman van Heinric en Margriete van Limborch.

Wenn in neueren deutschen Sammlungen die niederländischen Sprichwörter berücksichtigt werden, so mag die Sprachverwandtschaft dieses rechtfertigen, — Delecourt sagt, daß „eene algemeene nederduitsche tael bestaet, die zich van Duinkerke tot Königsberg uitstrekt,“ (Firmenich III, S. IV) — noch mehr aber die Gemeinsamkeit vieler Sprichwörter in beiden Sprachen. Es ist deshalb auch zu billigen, daß Wander in seinem Sprichwörter-Lexikon verwandte niederländische Sprichwörter aus dem vorzüglichen Spreekwoordenboek von Harrebomée aufgenommen hat. Harrebomée — 3. Th., Lief. 3, S. LV — vermißt bei Wander allerdings viele niederländische Sprichwörter, scheint aber den Plan Wander's viel zu umfangreich aufgefaßt zu haben. Wander will nach der Ankündigung im



ersten Hefte „durch die treuen Hinweisungen auf Harrebomée's Spreekwoordenboek den sprachverwandten niederländischen Sprichwörterschatz allen Freunden desselben nahe geführt und aufgeschlossen“ haben. Harrebomée übersetzt aber „treu“ mit: gedurig (beständig, unausgesetzt), während Wander an eine solche umfassende Hinweisung nicht denken kann; er läßt aber auch das Wort „sprachverwandte“ in der sonst wörtlichen Uebersetzung jener Stelle fort, obgleich dieses Wort bedeutsam einen großen Theil der niederländischen Sprichwörter von dem Wander'schen Werke ausschließt. Die eingehende Erörterung Suringar's über die lateinischen Verse in der altnied. Samml. bleibt als für diese Zeitschrift nicht angemessen hier

God giff. god nympt.  
 Omnia nunc tribuit. modo prestita tollit Jesus.  
 Twe manne sijnt alle wege eyns mannes heer.  
 Herculeos artus facile et duo vincere possunt.  
 Men sal vp alle vrage nycht antwaren.  
 Danda quidem non est responsio multa roganti.  
 Net ys eyn slym mensche. de kistt vmme schijt foer.  
 Uilis homo lana qui corrixatur aselli.  
 De velle kallen. werden vnwert.  
 Ille fit ingratus. qui garrit multa superbe.  
 Het clouwet sych mannich. dart em nicht en yocket.  
 Scalpit et auriculas quem non prurigo molestat.  
 De munt eet vake. dar me anne steruet.  
 Deurat os crebro. quo fit destructio vite.  
 De honer schurren al. wu wal ys een clauwe aff.  
 Ungue carens gallus. non cessat verrere terram.  
 Dat lijff. heet falcke.  
 Qui semel extinctus. presens sibi vita negatur.  
 Het sijnt nicht al kuken de gerne gorte etten.  
 Non omnes vacce. lactantes gramine campi.  
 Het ys nyne so bosen moder. se en hedde gerne eyn guet kynt.  
 Omnis amat genitrix proprios bene viuere natos.  
 De quade geruchte. verderuen den man.  
 Fama virum perimit. multos infamia tristat.  
 Het was guet beyr. de tappe ys vth.  
 Olim grata fuit. nunc est ceruisia pota  
 Veelt de hemel. so blifft nicht eyn heel potte.  
 Nulla ruente polo vetus olla maneret et arbor.  
 Veelt de hemel so blifft nicht eyn tuen stacke staen.  
 Nil recidente polo vasta durabit in orbe.  
 Men sal nicht dyngen des me nicht kopen wyl.  
 Quid licitaris auem? dum non mercaberis ipsam.  
 Dat ys eyn man. de strack kallet als eyn man.  
 Esse virum dicas. sermo cui firmus et acer.  
 Wat solde eyn pelsler. he en wer wyttet.  
 Pello nullius precij sine vestibus albis.  
 Wat batet gesacht. an der daet licht de macht.  
 Os non magnilo quum verum bona facta probantur.

unberührt. Dagegen möge am Schlusse noch eine Probe der Bearbeitung der altniederl. Sammlung durch Tunnicius Raum finden.

Der Text links enthält den Anfang des elften Kapitels aus Tunnicius, der Text rechts nach der Hoffmann'schen Zählung die entsprechenden Verse der altnied. Samml. nach meinem Exemplar (unicum?), welches Suringar als „Daventriae, ap. Richard. Paffraet. cc. a. 1490 gedruckt und vierte dort erschienene Ausgabe bezeichnet. Es ist dadurch zugleich eine Probe zur Vergleichung mit dem Hoffmann'schen Abdrucke geboten. In Franck's Sammlung finden sich Sprichwörter aus dieser Probe, Th. 2, S. 192 v, in Bebel Bl. 9 v und 10.

383. God gaf god nam.  
 Dat deus et recipit sepe quod ipse dedit.  
 703. Twe manen syn altoes eens heer.  
 Omni fine soli dominantur ibi duo soli.  
 705. Tsyn vele woerden dye gheen antwoord en hebben  
 Sepe carent multa responsis verbula stulta.  
 706. Tsyn al kattiuen dye om een lutel kiuen.  
 Quisquis rixatur modico vilis reputatur.  
 708. Tsyn quaede kinder dye vele clappen.  
 Est puer ingratus mala qui famare paratus.  
 710. Dat claut hem menich daert hem nicht en iocket  
 Scalpitur interdum caput ex prurigne nullo.  
 711. Dat laet hem ouergapen daermen an worcht.  
 Intrat in os sepe mors et districtio gule.  
 713. Dat hoen schart al ist clauweloos.  
 Ex vi nature bene verret qui caret vngue.  
 714. Dat lijf heyt valck.  
 Vulgus vbique fatur quod corpus falco vocatur.  
 717. Ten is gheen kuken al etet he ghern gurte.  
 Non voco te pullum licet es super omne gruellum.  
 718. Ten was nie so quaeden moder se hadde ghern eyn  
 goede dochter.  
 Quod bona sit nata sua vult mater violata.  
 719. Tgherucht dodet den man.  
 Sic dicunt gentes punit mala fama nocentes.  
 720. Twaes goet byer mer tis vyt.  
 Jam est potata sz [sed] erat ceruisia grata.  
 737. Valt dye hemel so en blifft nerghens pot heel.  
 Olla cadente polo vetus omnis frangitur illo.  
 738. Valt den hemel so en blifft nerghens stoel staen.  
 Si celum caderet stans sedes nulla maneret.  
 743. Wat salt ghedingt alfmē [al men] niet copen en wil.  
 Institor instare sine vel quicquam preciare.  
 744. Wal [wat] sal een man he en sprect als eyn man.  
 Hunc virum reputa qui profert grandia verba.  
 745. Wat solde eyn pelsler he en waer krytich.  
 Non sunt pellifices qui creto veste carentes.  
 747. Wat batet schoen gesacht an dye daet licht al dye macht.  
 Verbis non iacta te sz [sed] facias bona facta.

De keimen sych to vorgeues. de nyen haer en hebben.

Quid pectunt sese? quibus haud in fronte capilli.

Pedden synt quade vyssche.

Piscis adest nimium prauus ventrosa rubeta.

Dar der pawest ys. dar ys Rome.

Summus vbi mystes. Romana ibi iura decusque.

Landeshut in Schlesien.

749. Wat gaen se kemmen dye gheen haer en hebben

Quid pectunt illi quibus absunt fronte capilli.

750. Wat quaeder visch is pedde.

Si bufo piscis quam detestabilis id scis.

751. Waer dye paus is daer is romen.

Sunt indiuisa simul vna papaque roma.

A. M. Ottow.

### Hero und Leander am Bodensee.

In einer Schweizerhandschrift des 13. Jahrh.: Miracula B. V. Mariae findet sich folgendes Wunder, das, wie es scheint, auch einen historischen Boden hat. Der Text ist roh und zuweilen unverständlich. Ich gebe die Sache, wie ich sie fand:

Cenobium est Suevia quod Lindaugium vocatur, lacu magno qui podense dicitur et fluvio qui unda vocatur, unde et ipsum cenobium vocabulum vulgare trahit. hinc inclausum. Per fluvio (sic) vero parte qua cenobio cenobium ripa ejusdem fluminis imminet, pons ligneus est et in poate porta, quae per singulas noctes clauditur circa conticinium, ne quis ingrediendi licenciam haberet. In hoc cenobio clericus quidam, officio levita, vita stultissimus, tabulis et scacis (Schach) amoribusque maxime deditus, unam de monialibus, cenobium enim illud feminarum monialium est, adamavit, ad quam venire per noctes in tenebris consuevit, quia per dies non licuit quare res clam fuit. Illa autem ut ille absque errore eam certius et citius invenire posset, in fenestra cubiculi sui quae eminentius et evidentius prospiciebatur, candelam ardentem pro signo exposuit.

Denique cum nocte quadam ex conducto illius illuc venire deberet, tardius veniens portam clausam offendit. Quid ageret amor, quo se verteret? Jam enim ut sibi videbatur, redire non licuit, quia se venturum certissime sponderat. Consilium igitur praeceps arripuit, vestimenta exuit, socio qui secum venerat dedit, redire eum facit, undis se committit, quia natandi gnarus fuit; ad signum candelae ardentis emergere disposuit. In undas autem descendens matutinos de Sancta Maria inchoat, invitatorium: Ave maria gratia plena, imponit, quamvis enim stultissimus esset, cursum sanctae Mariae omni vita sua a puero summa devotione cantavit. Jamque ad fluvii medium cantans enataverat, et ecce candela, cui tendebat, extincta est. Ille lititoris nescius ubi enatare posset ignorans, inter undas huc illucque nitebatur. Tandem viribus deficientibus mergi coepit et aquis praefocatus, extinctus est. Longe lateque infra undis pellentibus ad litus eiectus est.

Et veniens (alter) et non inveniens requirit dilectam de dilecto; respondit, non venisse nec se illum vidisse. Audiens ille haec, heu ingeminat, pugnis pectus verberat, quia aquis submersus sit proclamat. Currit ille, currit et illa, quaerit ille quaerit et illa ibi et ibi, nec longe interius in litore eiectum mortuum, aquis turgidum inveniunt. Et curiosius intuentes,

ecce signum dulce in ore eius reperiunt. In lingua quippe eius pro dentibus eiecta, aureis literis scriptis apparuit: Ave maria gratia plena. Mortua quippe lingua quid vivens frequentaverit testabatur. Tam devotus quippe circa nos cursum S. Mariae (recitans) extitit, ut nec inter ludos tabularum cum hora cursus eius aliquando dicenda erat, nec alia aliqua stultitia occupatus, unquam negligeret . . . .

Cadaver igitur hominis humeris inpositum ad ecclesiam monasterii portant, concurrentibus omnibus in medio exponunt. Omnibusque rem ignorantibus maximeque quid sacramenti haberet signum quod apparuit, socius rem omnem ut erat prodidit. Mulier quoque, videns se esse deprehensam humiliter et lamentabiliter iniquum amorem eorum confessa est. His auditis sepultura venit in dubium. Missum est ad episcopum constantiensem, non longius enim IV milibus cenobium illud distabat. Episcopus vocatus venit, quid factum erat vidit et audivit. Statim rem a Domino et eius genitrice postulandam decreverunt, ut adhuc certiores aliquo signo redderentur. Licet enim signum quod apparuit certum et sufficiens esset testimonium, nil tamen cito praesumere volebant, quia salutationem eius, quod in tali negotio deprehensus erat, valde suspectam habebat. Facta igitur oratione, cum linguam relegissent et ut prius: Ave Maria gratia (plena), invenissent, scriptum et additum: Salvatus est . . . . In ecclesia sepultus est, mulier vero inclusa, in eadem penitentia vitam finivit. Per omnia benedictus deus in secula. Amen.

Einsiedeln.

P. Gall Morel, Rektor.

### Zur Geschichte des Klosters Heufsdorf.

Vom Archivar Herschel in Dresden.

Das Nonnenkloster Heufsdorf, Benediktinerordens und dem h. Gotthardt geweiht, lag bei dem Thüring'schen Städtchen Apolde. Seine diplomatisch vollständigste Geschichte findet sich, da die neue, in Weimar erscheinende Thuringia sacra nur erst begonnen hat, in der älteren Thuringia sacra (Frankfurt, 1737), S. 321 — 454.

Vor Kurzem sind noch 12 dieses Kloster betreffende Urkunden zum Vorschein gekommen. Bei dergleichen Aufwendungen ist bekanntlich das Lesen und Auslegen der Urkunden die leichtere, die ungleich schwerere Aufgabe aber die Beantwortung

tung der Frage, ob dieselben nicht schon irgendwo gedruckt seien \*). Diese Frage konnte auch hier nicht beantwortet werden; da inzwischen sowohl in der Thuringia sacra, als auch anderwärts nach diesen 12 Klosterbriefen vergebens gesucht worden ist, so wird es nicht voreilig erscheinen, sie als noch unbekannt anzunehmen und hier kurz über sie zu berichten.

1. Der Klosterpropst B. (ernhardus) bekundet, dafs der Pleban zu Kölleda, Johann, 2 von dem Merseburger Domstifte „comparatos mansos“ in Schwabenhausen dem Kloster „ad infirmariam“ mit zeitlichem Vorbehalte der Nutzungen für sich und seinen „scolaris Cunradus, quamdiu bone indolis fuerit“, überlassen habe.

Ohne Datum, den Schriftzügen nach aus dem 12. Jahrh., und merkwürdig durch Erwähnung einer sonst nirgend vorkommenden Priorin „Bonifacia.“

Die folgenden 7 Briefe ermangeln ebenfalls jeder Zeitbestimmung, scheinen aber in das 13. Jahrh. gesetzt werden zu müssen.

2. Der Klostersvogt Heinrich der Schenk (v. Apolde) bekundet, dafs Bertradis von „hiskirstethe“ (Isserstädt) dem Kloster „ad infirmariam“ 2 mansos in Trebra geeignet habe, zum Seelenheile ihres Mannes „Theodorici nigri“, ihres Sohns „Theodorici“ und der „Jutta de corun“ (Köhren).

3. Friedrich v. Tannrode, sowie Konrad und Erkenbert, „fratruales sui“, melden dem Propst Berthold, dafs sie alles genehmigen, was Ortwin und „pueri sui, Cunradus et Mechthildis“, eines Gartens in Flurstädt halber mit ihm ausgemacht.

4. Ludwig „dictus de lapide“ bekundet, dafs er mit Einwilligung seiner Erben, zweier Töchter, eine Mühle in Willerstädt, Vitzenburgsches Lehn, und anderthalb mansos in Flurstädt, Hakebornsches Lehn, dem Kloster geschenkt, welcher Schenkung die Marschälle von Eckartsberge, Gebrüder Heinrich, Hermann und Dietrich, ihre Genehmigung erteilen, in Betracht dafs ihre Vorfahren dem Vater des Schenkgebers, Alberten v. Meldingen, diese Besitzungen „cum amita nostra Hedewige“ überlassen hätten.

5. Walther v. Gleisberg und seine Frau Kunigunde bekunden, dafs sie mit Einwilligung ihrer „proximorum“, Alberts v. Altstädt und seiner Kinder, sowie Alberts v. Eichenberg und seiner Söhne, ihr Eigen in Sulzbach dem Kloster „libera donatione vendiderunt“, jedoch dafs die, „qui in eadem proprietate adhuc sua possederent domicilia“, solche lebenslang behalten.

6. Günther, Dekan des Erfurter Marienklosters, bekundet, dafs Walther v. Gleisberg, „ministerialis imperii“, den Zehnten von 5 mansis in Sulzbach von der Jakobskirche in Erfurt für 10 Mark und für 1 mansus in Krautheim erworben und nun

solchen Zehnten dem Kloster geeignet habe zum Seelenheil Hertwigs v. Liebstädt „ad satisfactionem amicorum“.

7. Kunigunde, Wittve des „Theodorici Saxonis de Apolde“, mit ihren Söhnen, Dietrich, Heinrich, Otto und Dietrich, ingleichen mit ihren Töchtern, Bertradis und „Berheta“, bekundet, dafs ihr Mann mit dem Kloster über dessen Allod in Niederndorf und über seine Güter in Apolde „concombium habuisse“, in dessen Verfolg sie auf letztere verzichte. Die Urkunde ist unvollendet: die Namen der angekündigten Zeugen fehlen und von den sechs Fadensträngen sind vier nicht mit Siegeln versehen worden.

8. Heinrich von Allerstädt, ingleichen zwei Ditmare, der ältere und der jüngere, von Willerstädt bekunden, dafs ihr Kastellan, Hermann, „miles, dictus gallus“ einen jährlich 4 Malter zinsenden mansus in Efsleben, welchen er „ab ottone puero dicto de Gosteuciz“ zu Lehn trage, dem Kloster zugeeignet mit dem Beding lebenslänglicher Nutzniefsung, Bestattung in der Kirche und jährlicher Spenden von Gebäck und Getränk an die Armen.

Die folgende Urkunde erwähnt zwar des Klosters Heufsdorf nicht, mag aber auf dessen Besitzungen eine Beziehung haben, da sie aus dem Klosterarchive herzurühren scheint.

9. Graf Friedrich v. Klettenberg bekundet, dafs er auf zwei vom Erzstifte Mainz ihm in Lehn gereichte und von ihm weiter dem Truchsefs Siboto zu Rastenbergl verliehene mansos in Sulzbach verzichtet, wogegen Siboto drei ihm in Buttstädt gehörende mansos dem Stifte „conferat“, welche Klettenberg von da in Lehn erhalte. Ausgestellt 1268. „VI. Non. Januarii“, womit wol der 2. dieses Monats bezeichnet sein soll.

Die drei letzten Briefe gehören dem 14. Jahrhundert an.

10. Gerhard und Heinrich, Gebrüder, Marschälle v. Gosserstädt, versichern dem Mainzer Erzbischofe G. (erhardo II.) an Eides Statt, dafs „sicut relatum didicimus nostri confinii seniorum“ dem Kloster freie Wahl des Vogts zustehe.

11. Ditmar und Ditmar, beide v. Willerstädt, „milites“, versichern demselben dasselbe.

12. Die Priorin Elisabeth nebst der Sammlung bekundet, dafs der Klosterpropst Hartung Stange und sein Bruder, der „miles“ Ludwig Stange, aus eignen Mitteln einen in Zottelstädt gelegenen, vierteljährlich  $\frac{1}{2}$  Malter zinsenden mansus von Berthold Bothen für 3 Schock Groschen dem Kloster erkauft, zunächst mit der Bestimmung, dafs die Nutzungen den Töchtern Ludwig Stangens, Elisabeth und Margaretha, der Tochter des „miles“ Hartung Stangens, Margaretha, der Hedwig v. „Busteleyben“ und der Katharine v. Ottenbach, allerseits Klosterfrauen, zu Gute kommen sollen. Der Brief ist vom Tage „Johannis ante portam latinam“ 1364.

Diese hier besprochenen Urkunden, mindestens mehrere derselben, mögen bei der Aufhebung des Klosters noch in dessen Archive sich befunden haben, wie aus dem vermuthlich damals aufgenommenen kurzen und oft fehlerhaften Verzeichnisse (Thuringia sacra, S. 434 ff.) zu entnehmen ist. Ihr späteres Schick-

\*) Beiläufig sei bemerkt, dafs im 3. Berichte des osterländischen Alterthumsvereins (Altenburg, 1842), S. 53, ein ebenfalls bis dahin unbekannter Heufsdorfer Klosterbrief sich unerwartet abgedruckt findet.

sal ist unbekannt. In der nächsten Zukunft werden sie in dem Landesarchive zu Dresden oder in dem zu Weimar ihren endlichen Ruheplatz finden.

### Alte Verordnung des Rathes zu Nürnberg über die ärztliche Praxis.

In alten Zeiten gab es neben fahrenden Schülern auch fahrende Heilkünstler, die, in den Landen herumziehend, ihre Heilmittel anpriesen oder medizinische Puscherei trieben, die Leute damit betrogen und ihnen das Geld aus der Tasche schwindelten. Gegen diesen Unfug erließ der Rath zu Nürnberg um das Jahr 1550 folgende Verordnung:

Umb gemeines Nutz und Nothdurft willen und aus merklichen Ursachen ist ein erber Rathe daran kommen, ernstlich und festiglich gebietende, das hinfüro aufserhalb bewährter Doctoren Niemand in dieser Stadt in Leibartznei curiren oder practiciren soll, ihme seye dann das zuvoran je zu Zeiten von einem Rathe oder Bürgermeister wissentlich vergönt oder erlaubt. Welcher das überführe oder unerlaubt über drei Tag hie in Leibartznei curirt oder practicirt, der solle einem Rathe oder gemeiner Stadt zu Buß verfallen sein zehen Gulden.

Und welchem also ein Zeit zu practicirn vergönt wird, der soll dieselben Zeit nicht eigen Rauch (eigne Wohnung) noch Kost haben, sondern zu offem Wirth, der gewöhnlicher Gastung pflegt, zehren. Welcher das also überführe, der sollt zu Buß verfallen sein von einem jeden Tag fünf Pfund neuer Haller.

Er soll auch die Zeit seines vergonnten Hiewesens Niemand einich Recept oder Syrup geben, dann die durch dieser Stadt geschworne Apotheker gemacht und von den Kranken oder ihren Scheinboten daselbst empfangen und bezahlt werden. Ob er aber einichen Kranken ichts (etwas) von Kräutern, Würzen oder Specien gebe, so soll er dasselb nit anders noch höher geben oder rechnen, dann wie er das ungefährlich kauft hätte. Welcher das überführe oder anders hielt, der sollt von einem jeden Stuck zu Buß verfallen sein fünf Gulden.

Er soll sich auch von Mäniglichen seiner Mühe und Artznei halben an ziemlicher gleicher Belohnung, und ob er mit Jemand darüber spännig wurde, an dem bentügen lassen, was ihme dann durch zwen des Rathes, darzu geordnet, dafür zu Belohnung gesprochen wird.

Und ob er sich in Zeit seines Hiewesens in einichem obgemelten Stuck anders, dann darin begriffen ist, hielte, so soll er sich darumb eins erbern Rathes Straf unterwerfen und guldulden.

Und es soll ein Jeder, dem also zu practicirn vergönt wurde, solch obgemeldet Articul, ehe dann er zupraciticirn anfacht, einem Burgermeister die zuhalten angeloben.

Nürnberg.

Jos. Baader.

### Wallenstein's Horoskop von Kepler.

Im Jahre 1852 hatte ich nach einer im Dresdener Archive vorgefundenen Abschrift als Beilage zu meiner Schrift: „Der Kaiser Ferdinand und der Herzog von Friedland“ das von Kepler für den 25jährigen Wallenstein gefertigte Horoskop veröffentlicht, welches als Zeugniß der psychologischen Divinationsgabe des großen Astronomen und zur Charakteristik des später so berühmt gewordenen Feldherrn höchst interessant war. Der Herausgeber der Werke Kepler's, Frisch, liefs es 1858 im I. Bde. S. 386 mit einigen Emendationen abdrucken. Freilich erschien der Text noch sehr verderbt und für den Mathematiker ungenügend; doch der Historiker konnte sich in Ermangelung des bis dahin unbekanntem Originals damit begnügen. Da erfuhr der Verfasser dieser Zeilen erst vor kurzer Zeit zufällig, das 1860 Otto Struve mit Hinweis auf Frisch's Publication in den Mémoires de l'Académie impériale des sciences de St. Petersburg, Série VII, Tom. II, No. 4 das Original, nämlich ein eigenhändig von Kepler corrigiertes Horoskop Wallenstein's veröffentlicht habe. Struve ist so glücklich gewesen, unter noch unbekanntem Handschriften Kepler's in Pulkowa ein authentisches Exemplar jenes 1608 gefertigten und eines zweiten, 1625 auf ebendenselben gestellten Horoskops zu finden und nach beiliegenden Papieren das Verhältniß beider Horoskope klar machen zu können. Das erste Horoskop ist nämlich in Folge der Aufforderung eines Dr. Stromayr in Prag blos mit Angabe der Geburtsmomente „für einen vornehmen Herrn aus Böhmen“ von Kepler abgefaßt worden, doch hat dieser, wie aus Struve's Notizen erhellt, wohl gewußt, wem es gilt. Dieses Horoskop erhielt er mit den auch in meinem Abdrucke mitgetheilten Zusätzen Wallenstein's 1625 von dem friedländischen Landeshauptmann von Taxis mit dem Auftrag zurück, die Ursache der in den Zusätzen gegebenen Abweichungen von den vorausgesagten Ereignissen zu erklären und sich über die Nativität des früher besprochenen Herren weitläufiger auszusprechen. Kepler erfüllte nach den mühsamsten astrologischen Berechnungen den Wunsch des Herzogs, aber jetzt noch viel feinsinniger und gereifter in seinem Urtheile über die Astrologie, mit der dringenden Bitte, das der Herr von Taxis den Fragesteller von seinem gefaßten irrigen Wahne abmahnen möchte. Es ist ein beachtenswerther Zufall, das Kepler mit dem Bemerkem, das er jetzt, 1625, nicht Zeit habe, die Rechnungen weiter zu verfolgen, das zweite Horoskop nur bis zum Jahre 1634 (dem Todesjahre des Herzogs) fortgeführt hat, und das er denselben vor einer schlimmen Conjunctur im März dieses Jahres warnte. Man sieht daraus deutlich, das Wallenstein, der auf diese Horoskope einen so großen Werth legte, jedenfalls zu Anfang des Jahres 1634 mit der Action so zauderte, um den verhängnißvollen März, wo möglich, vorübergehen zu lassen, und das er gerade dadurch seinen Untergang beschleunigte. Frisch wird sich wohl nun veranlaßt finden, mit dem zweiten auch das verbesserte ältere Horoskop Kep-

ler's nach Struve's authentischer Publication nochmals abdrucken zu lassen.

Dresden.

Dr. K. G. Helbig.

### Regesten zur Geschichte der Herren von Witzleben.

Vom Bibliothekgehülfen O. König in Rudolstadt.

Untersuchungen über den Ursprung von Orts- oder Personennamen sind selten von lohnendem Erfolge und führen häufig zu den unbegründetsten Muthmaßungen, wie vielfache Beispiele bei ältern wie neueren Historikern zeigen. Daher lassen wir dergleichen hier bei Seite und verweisen nur auf das, was Paulus Cassel in seiner trefflichen Abhandlung über thüringische Ortsnamen von Witzleben anführt.

Wir können nicht umhin, gleich hier zu bemerken, daß wir die von Herrn Prof. Rein in seiner *Thuringia sacra*, I, 95. ausgesprochene Ansicht über die Verwandtschaft des Hauses Witzleben mit dem Hause Angelrode durchaus nicht theilen können. Ein nahes Beieinanderliegen der Güter zweier Familien und die (gewiß zufällige) Gleichheit der Vornamen verschiedener gleichzeitig lebender Glieder beider bedingt noch keine Verwandtschaft. Auch würde, da öfter von Witzleben und von Angelrode in einer und derselben Urkunde genannt werden, der Verwandtschaftsgrad durch ein beigezeichnetes consanguineus, cognatus u. dgl. bezeichnet worden sein. Mehrere uns gerade vorliegende Siegel beider Familien, welche zur diplomatischen Beweisführung über die Gleichheit derselben doch unumgänglich nöthig sind, zeigen ganz verschiedene Wappenbilder. Jede Belehrung über diesen Gegenstand werden wir dankbar anerkennen.

Wir lassen nun diejenigen Urkunden, in welchen Glieder der Familie von Witzleben theils als Aussteller, theils als Zeugen vorkommen, in chronologischer Reihe in Regestenform folgen, mit dem Bemerkn, daß, wenn keine gedruckte Quelle angegeben ist, ungedruckte schwarzburgische Urkunden benutzt worden sind, und geben am Ende dieser Abhandlung diplomatisch getreue Abschriften mehrerer von Herren v. Witzleben ausgestellter, bis jetzt noch ungedruckter Dokumente.

1133. — Adelher und Gerboto von Witzleben bezeugen neben Anderen den Tausch zwischen dem Abte Berthous von Fulda und dem Abt Ulrich von Paulinzelle über das Gut Gösselborn, welches das Stift Fulda für andere Güter in Clukav, Remede und Curtz mit Zustimmung der beiderseitigen Schirmvoigte, nämlich der Grafen Gozmar (von Ziegenhain) und Sizzo (von Kevernburg) abtritt. — S. Wangeenheimische Regesten, S. 12, Nr. 14. Lindner, *analect. Paulino-Cellens.* I, 5.

1153. — In einem Tauschbriefe des Klosters Paulinzelle unter den Zeugen: „Adalherus et Gerboto de Wizeleibe“.

1265, in crastino epiphaniae. — Günther, Graf von Schwarzburg, verkauft dem Abt zu Paulinzelle 10 Acker Lieberingen. Unter den Zeugen: Hermannus de Wizeleiben, castellanus in Schwarzburg.“

Salvelt. 1268, VI. kalend. Februar. — Günther der Aeltere, Graf von Schwarzburg, bestätigt eine von Hermann von Rockhausen dem Kloster zu Saalfeld gemachte Schenkung. U. d. Z.: „Hermannus de Wizeleiben.“

Elgersburg. 1268, März 7. — Graf Berthold von Henneberg bestimmt seiner Gemahlin Sophie Schloß und Stadt Schleusingen nebst Zubehör zum Leibgeding, das Schloß Hallenberg zur Morgengabe. U. d. Z.: „Hermannus de Wizeleiben“. — Schöppach, Henneberg. *Urkundenb.* I, 28.

1269. — Die Gebrüder Volrad von Kranichfeld eignen dem Kloster Ilm einen Mansen ihrer in Eisleben gelegenen Güter, welchen „Fridericus miles dictus de Wizeleiben“ von ihnen zu Lehn hatte. — Rein, *Thuringia sacra*, I, 89.

1286, X. kalend. Aug. — Volrad von Kranichfeld verkauft dem Abt Bertram von Paulinzelle ein im Tennstedter Flur gelegenes Stück Feld. U. d. Z.: „Fridericus de Wizeleibin, miles.“

1286, VI. kal. Aug. — Graf Günther von Kevernburg verkauft dem Kloster zu Ilm eine bei der Stadt gelegene Mühle. U. d. Z.: „Fridericus de Wizeleibin.“

1288. — Die Grafen von Kevernburg bestätigen einen Tausch zwischen Friedrich von Witzleben und dem Kloster zu Paulinzelle. — Lindner, *anal. Paulino-Cellens.* IV, 3 — 5.

1288, kalend. Junii. — Hermann von Löwenstein verkauft mit Genehmigung des Grafen Günther von Schwarzburg  $\frac{1}{2}$  Mark jährlichen Zinses von einem Acker zu Sundremda. U. d. Z.: „Fridericus de Wizeleybin et Herborto frater suus.“

1289. — Graf Günther von Schwarzburg bestätigt einen Gütertausch zwischen Friedrich von Witzleben und dem Abte zu Paulinzelle.

1289. — Heinrich von Rosla verkauft seine zu Liebringen gelegenen Güter an „Fridericus de Wizeleiben“.

1289, kalend. Maii. — Die Grafen Günther, Günther und Heinrich von Schwarzburg schenken dem Kloster Ilm einige zu Barschütz gelegene Güter. U. d. Z.: „Fridericus de Wizeleiben.“

1289, kalend. August. — Günther, Graf von Schwarzburg, eignet dem Kloster zu Ilm „einen Leyn“ in Libansbrücken. U. d. Z.: „Fridericus de Wizeleibin“.

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.  
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebold'sche Buchdruckerei.

## Chronik des germanischen Museums.

War es in hohem Grade befriedigend für uns, das alte Jahr mit einer außerordentlich reichhaltigen Chronik beschließen zu können, so müssen wir es am Anfange eines neuen doppelt willkommen heißen, in der Lage zu sein, unsern freundlichen Lesern so gleich mit einer Reihe der erfreulichsten Nachrichten entgegenzukommen.

Auch in diesem Monate wieder haben sich die Einkünfte der Anstalt in bedeutendem Maße erweitert. Se. Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, Höchstdessen Huld wir erst im vergangenen Jahre zum Zwecke des Ankaufs der freih. v. Aufsefsischen Sammlungen einen Beitrag von 100 Thlr. zu verdanken hatten, geruhte das german. Museum mit einem abermaligen Geschenke von 100 Thlrn. zu bedenken, und der jährliche Beitrag von 100 fl., mit welchem Se. Kgl. Hoheit, der Fürst Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen unsere Bestrebungen bisher zu fördern geruhte, wurde auf weitere fünf Jahre angewiesen. Nächst dem bewilligten die städtischen Collegien von Altona im Herzogthum Holstein eine jährliche Beihilfe von 28 fl., der Magistrat von Hildesheim eine jährliche Unterstützung von 17 fl. 30 kr. und die Gemeindevertretung der Stadt Olmütz einen Beitrag von 20 fl. ö. W., wie uns denn überhaupt von Seiten deutscher Städte in neuester Zeit wieder reiche Förderung zu Theil ward.

Zum Ankaufe der von unserm I. Sekretär, Dr. Erbstein, s. Z. um 705 fl. 36 kr. erstandenen Modellsammlung von Kriegswerkzeugen sind, nachdem neuerdings von Herrn Fr. v. Klinggräff auf Pinnow bei Neubrandenburg noch 4 fl. hierzu bestimmt wurden, bis jetzt 272 fl. 15 kr. eingegangen.

Eine außerst kostbare Bereicherung steht unserer Kunstsammlung bevor, indem Se. Majestät, der König von Hannover, Allerhöchstwelcher unserer Sammlung plastischer Nachbildungen der hervorragendsten Kunstdenkmäler deutscher Vorzeit erst im J. 1862 eine Reihe prachtvoller Abgüsse kirchlicher Alterthümer Hildesheims, unter anderen des bekannten schönen Taufkessels im dortigen Dome, zu bestimmen geruhte, jetzt die Anfertigung von Abgüssen zweier weiterer Hildesheimer Denkmäler für das german. Museum befohlen hat, nämlich der berühmten Christussäule und der Grabplatte des heil. Bernward, von deren ersterem bisher nur im kgl. Museum zu Berlin und im Krystallpalaste zu London Abgüsse zu finden waren. So wird unser Wunsch, gerade diesen Theil unserer Sammlungen möglichst vervollständigen zu können, in diesem Jahre, in welchem wir auch dem Eintreffen der von Ihren Durchlauchten, den Fürsten von Schwarzburg uns gnädigst bestimmten Abgüsse des Grabdenkmals König Günthers entgegenzusehen haben, seiner Erfüllung um ein sehr Bedeutendes näher gebracht werden.

Als höchst nachahmungswerthe Betheiligung an der Förderung unserer Bestrebungen haben wir hier auch hervorzuheben, daß von der Gemeindevertretung Ulms unserer Sammlung der allein noch vorhandene Stempel zur Rückseite der von dieser Stadt im J. 1704 geschlagenen Guldenklippe, und vom Stadtrathe zu Weissenberg

in der königl. sächs. Oberlausitz Abschriften sämtlicher, diese Stadt betreffenden wichtigeren Urkunden zugestellt wurden.

Ueber das in letzter Chronik zur Sprache gebrachte photographische Unternehmen unserer Anstalt haben wir heute Näheres mitzutheilen. Was zunächst die Wahl der zu photographierenden Gegenstände betrifft, so wird, da wissenschaftlichen Arbeiten schliesslich jede Nummer unserer reichhaltigen Sammlungen zum Ausgangspunkte dienen, oder doch wenigstens förderlich werden kann, und also von diesem Gesichtspunkte aus das fragliche Unternehmen in's Unabsehbare sich verbreiten würde, — zunächst vom Standpunkte des Künstlers, des Industriellen und des Handwerkers auszugehen, mit andern Worten das praktische Leben in's Auge zu fassen sein. Es wird demnach in erster Linie von den in unseren Sammlungen vorhandenen, wie von den in Nürnberg überhaupt, sei es in öffentlichem oder Privatbesitze, befindlichen Gegenständen, soweit uns deren Benutzung ermöglicht wird, alles dasjenige herauszuheben und durch die Photographie zu vervielfältigen sein, was dem Künstler, sei er Maler oder Bildhauer, dem Architekten, dem Musterzeichner industrieller Etablissements u. s. f., oder was in Fabriken, Werkstätten u. s. w. zum Vorbilde dienen, was von diesen Seiten als Motiv verwerthet werden, was den Geschmack läutern kann. Da außerdem auf besondere, bei der Vorstandschaft einzubringende Bestellung auch jeder andere in unsern Sammlungen befindliche Gegenstand unter mäßigen Bedingungen in photographischer Nachbildung zu erlangen ist, so wird die hier angedeutete Grenze um so weniger als zu eng gezogen erscheinen. Von Zeit zu Zeit werden Verzeichnisse der zu habenden Photographien — das erste denken wir der Nr. 2 oder 3 dieses Blattes beigegeben zu können — erscheinen, in diesen aber neben den Photographien der von uns, in Gemeinschaft mit einer zu diesem Zwecke zusammengetretenen Commission Sachverständiger, ausgewählten Gegenstände, auch Copieen aller derjenigen Nummern unserer Sammlungen aufgenommen werden, die auf Bestellung photographiert wurden, sofern nicht der Zweck, dem sie dienen können, ein ganz specieller ist. Die Blätter selbst sollen in diesen Verzeichnissen unter verschiedenen Rubriken, deren jede für einen bestimmten Kunst- oder Industriezweig berechnet ist, aufgeführt und so auch serienweise abgegeben werden, ohne daß jedoch dadurch der Einzelverkauf ausgeschlossen wird. Weitere Angaben über die während des laufenden Jahres erscheinenden Serien, wie über den Preis der Blätter, der möglichst billig gestellt werden wird, um dem gewonnenen lehrreichen Materiale die weiteste Verbreitung und Benutzung zu sichern, behalten wir uns vor, bei Ausgabe des ersten Verzeichnisses nachzutragen. Möge das jedenfalls zeitgemäße Unternehmen, wie in der künstlichen und gewerblichen Welt, so auch unter den Gönnern und Freunden unserer Anstalt eine recht rege Theilnahme finden!

Einen schweren, uns tief betäubenden Verlust erlitt unsere Anstalt durch den am 23. Januar erfolgten Tod des in wissenschaftlichen Kreisen weitbekannten und hochgeehrten Herrn Dr. Joachim

Meyer, qu. k. Professors, dahier, der sich als Mitglied unseres Lokalausschusses (seit dem J. 1862), als welches er die Erfüllung der übernommenen Pflichten treu im Auge hatte, um unser nationales Institut große Verdienste erworben hat, Der Verstorbene, dem wir stets das dankbarste Andenken bewahren werden, gehörte außerdem auch der Commission an, die behufs der Wahl eines neuen I. Vorstandes unserer Anstalt auf der letzten Conferenz des Gesamtverwaltungsausschusses niedergesetzt wurde.

Leider wurde durch den Tod auch dem Gelehrtenausschusse unseres Institutes wieder eines seiner langjährigen und verdienstvollsten Mitglieder entrisen. Der diesem wissenschaftlichen Kreise seit dem Januar 1859 angehörende Herr Prälat Dr. Karl Ullmann, des großbad. Oberschulrathes Direktor a. D., verschied zu Carlsruhe am 12. Januar im 68. Lebensjahre.

Unser neuer Fondsadministrator, Herr A. Herzer, hat seine Stelle, deren Uebernahme am 1. Dec. erfolgen sollte, damals aber noch nicht Statt haben konnte, am 2. Januar angetreten.

In Schriftentausch mit unserer Anstalt traten neuerdings:

der Verein für niederösterreichische Landeskunde in Wien, und

der historische Verein für die Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont in Corbach.

Neue Pflugschaften wurden errichtet in Hilpoltstein (Bayern) und Ostheim v. d. Rhön.

An neuen, während des letzten Monats bewilligten Geldbeiträgen haben wir, außer den oben bereits namhaft gemachten, noch folgende zu verzeichnen:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Von den Magistraten zu Biedenkopf (Hessen-Darmstadt) 3 fl. (einn.), Bries 8 fl. 45 kr., Dömitz und Hagenow (Mecklenburg-Schwerin) je 3 fl. 30 kr., Kelheim 2 fl., Lützen 3 fl. 30 kr., Mainbernheim (Bayern) 2 fl. (einn.), Mülheim a. d. Ruhr 3 fl. 30 kr. (einn.), vom Stadtrathe zu Penig (Sachsen) 3 fl. 30 kr. (nachtr. seit 1862) und vom Marktmagistrate Viechtach (Bayern) 2 fl. (einn.); ferner von den württemb. Landkapiteln Neckarsulm 10 fl. und Oberndorf 5 fl. (einn.) und von den Mitgliedern des bischöflichen Domkapitels Rottenburg 12 fl. 10 kr.; sodann von den Turnvereinen zu Böblingen 1 fl., Schw. Hall 1 fl., Heilbronn 2 fl., Mergentheim 3 fl., Rottenburg 1 fl., Rottweil 1 fl., von der Bürgergesellschaft Ressource in Wunsiedel 1 fl. 45 kr. und von einigen Schülern des Gymnasiums zu Schäßburg (Siebenbürgen) 1 fl. 10 kr. (einn.)

Von **Privaten**: Bromberg: Gerhardt, Regierungs- und Bau- rath, 1 fl. 45 kr.; Bützow: Criminalrath H. Bölcow 1 fl. 45 kr., Theodor v. Bülow, Criminaldirektor, 1 fl. 45 kr., Dr. jur. Karl Dugge, Senator, 1 fl. 45 kr., C. von Jasmund, Rittergutsbesitzer auf Katelbogen, 1 fl. 45 kr., Amtshauptmann F. Prehn 1 fl. 45 kr., Criminalrath Adolph von Schöpffer 1 fl. 45 kr., Criminalgerichtsaktuar Steinhöft 1 fl. 45 kr.; Coblenz: Gymnasiallehrer Dr. Baumgarten 52½ kr., Regierungsreferendar v. Strauß 1 fl. 45 kr., Gymnasiallehrer Dr. vorm Walde 52½ kr.; Darmstadt: Kammerstenograph Eduard Oppermann 1 fl.; Ellwangen: Professor Dr. Restle 1 fl. 12 kr.; Fulda: Domkapitular Schaum 1 fl. 45 kr.; Gumpoldskirchen: Heinrich Hoppe 35 kr. (einn.), Theodor Hoppe 1 fl. 19 kr. (einn.); Heilbronn: Dr. med. Theodor Klett 1 fl. 45 kr., Hermann Müller, Fabrikant (†) in Waldau 1 fl., Kaufmann Richard Rümelin 3 fl., August Scheurlen, Gutsbesitzer zu Erligheim 2 fl. (statt früher 1 fl.), Kaufmann Adolph Schuster 1 fl.; Hermannstadt: Obergerichtsrath Jos. Schneider 35 kr.; Hersfeld: Commerzienrath Braun 5 fl. 15 kr., Gymnasiallehrer Deichmann 1 fl. 45 kr., Kaufmann Dippel 1 fl. 45 kr. (einn.), Fabrikant Hupfeld 1 fl. 45 kr., Apotheker Limberger in Oberaula 35 kr. (einn.), Pfarrer Malcus in Oberaula 1 fl. 45 kr. (einn.), Gymnasialdirektor Münscher 1 fl. 10 kr., Gymnasiallehrer Ritzl 1 fl. 10 kr., Pfarrer Schaub in Altmorschen 5 fl. 15 kr. (einn.), Rentmeister Schneider 1 fl. 45 kr. (einn.), Landbaumeister Schulz in Hünfeld 52½ kr., Gymnasiallehrer Wiegand 1 fl. 45 kr.; Hof: Rentier Wilh.

Frank 1 fl., Friedrich Mezger, k. Professor, 1 fl., Wilh. Heinr. Reitzmann, k. Bezirksgerichtsrath, 1 fl. 45 kr., Fabrikant Herm. Wunnerlich 1 fl.; Hohenstadt: Pfarrverweser Krauß 1 fl.; Kempten: Simon Kremser, Kaufmann, 1 fl., Johannes Leichtle 2 fl., J. Renn, Kaufmann, 1 fl., L. Schnauffer, Apotheker, 1 fl., Dr. Söltl, k. qu. Regimentsarzt, 1 fl.; Lengenfeld: Benefiziat Johann Eichenthaler 2 fl. (statt früher 1 fl.); Lindau: Advokat Beckh 1 fl. 45 kr., Pfarrvikar Reinwald 1 fl.; Neuwied: Fabrikant Clem. Jac. Reichard 1 fl., Otto Remy, Eisenhüttenbesitzer, 3 fl. 30 kr., Schwalb, Gymn.-Professor a. D., 1 fl. 45 kr.; Pleinfeld: Rudolph Kretzer, k. Notar, in Ellingen, 1 fl., Joseph Schmidt, Stadtkaplan, in Ellingen 1 fl.; mehrere Personen, 30 kr. (einn.); Ravensburg: Vorsteher Thumm in Wilhelmsdorf 1 fl.; Kloster Rofsleben: Dr. Max Hoche, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr.; Salzingen: Rudolf Hertel, Oberbürgermeister und Rechtsanwält, 1 fl., Eduard Stertzing, Pfarrvikar und Knabenlehrer, 30 kr.; Schäßburg: Professor Joseph Haltrich 38 kr. (einn.); Schleiz: Landrath von Strauch 35 kr.; Uettingen: Pfarrer Blendel in Greußenheim 1 fl., Pfarrverweser Lindner 12 kr. (einn.); Ulm: Eugen Schwartz, k. Aufschläger, Heraldiker und Genealog, in Neu-Ulm 1 fl.; Wunsiedel: Regierungsrath Fritz 1 fl., Kaufmann August Kleemann 1 fl., Bezirksamtman-Ordnung 1 fl., Bezirksamts-assessor Spengler 1 fl.

Für unsere Sammlungen giengen uns, wie wir dankend hiemit bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

## I. Für das Archiv.\*)

### Meissenbach in Nürnberg:

3084. Erneuerung eines Erblehenbriefs durch die Aebtissin zu Kalchern für Ulrich Pfiffer. 1527. Pgm.

### Gustav Adolf Petter in Wien:

3085—3217. 132 Stück Original-Urkunden (97 Perg. u. 35 Pap. Urk.); darunter befinden sich:

Schiedsbrief Kais. Maximilian II. d.d. 1575.

Privilegium Kais. Ferdinand II. 1635.

Patent Kais. Leopold I. 1701.

Privilegium Herz. Friedrich v. Oesterreich. 1244.

Privilegium Herz. Albrecht v. Oesterreich. 1329.

3 Verordnungen Herz. Rudolf v. Oesterr. 1359, 1360 u. 1361.

Lehenbrief Herz. Albrecht v. Oesterr. 1396.

Lehencessionsbrief des Grafen Tserclaes Tilly. 1636.

Bulle Papsts Innocenz XI. 1678.

Spruchbrief Bischofs Friedrich v. Bamberg. 1431.

2 Schreiben Bischofs Ulrich v. Passau. 1459 u. 1461.

Dekret Bischofs Christoph von Passau. 1491.

Lehenbrief desselben. 1497.

Lehenbrief Bischofs Wigileys v. Passau. 1502.

Institutionsbr. Bischofs Theodorich v. Neustadt. 1525.

3 Schreiben der Erzbischöfe Ernst, Michael u. Johann Jacob von Salzburg. 1547. 1555 u. 1585.

2 Lehenbr. Bisch. Johann Philipp v. Bamberg. 1601 u. 1604.

Lehenbr. Bischofs Johann Gottfried v. Bamberg. 1612.

Schreiben Bischofs Veit Adam v. Freising. 1625.

Lehenbrief Bischofs Raymund Ferdinand v. Passau. 1714.

Die übrigen Urkunden sind Lehenbriefe, Kaufbriefe, Reverse u. s. w., welche sich auf Privatverhältnisse beziehen.

### Biermann, Pastor, in Lintorf:

3218. Bruchstück eines Briefs von Engelbert Brummer an seinen Vater. 1638. Pap.

### R. Mauke in Schleiz:

3219. Copie eines Confirmationsbriefs des Kurf. Johann Friedrich von Sachsen. 1544. Pap.

### Dr. Brugger, Professor, in Heidelberg:

3220. Quittung der Kramerzunft in Basel. 1428. Pap.

3221. Quittung der Klosterfrau Hilpurg von Offringen zu Rieden. 1455. Pap.

\*) Berichtigung. Das Geschenk Nr. 3058 ist nicht Facsimile, sondern Original.

3222. Quittung der Adelheit Hemerly zu Constanz. 1472. Pap.  
 3223. Quittung des Kaplans Heior. Besenfeld. 1481. Pap.  
 3224. Quittung des Kaplans Johans Falckner zu Basel. 1481. Pap.  
 3225. Quittung des Kaplans Nicolaus Schönberg zu Nuwemburg. 1481. Pap. (Sämmtliche Quittungen sind für den Rath der Stadt Freiburg.)  
**Stadtrath** zu Weissenberg:  
 3226. Neun Urkunden-Abschriften, die Stadt Weissenberg betr., von 1625—1827. Pap.  
**Ottow** in Landeshut:  
 3227. Confirmation d. Raths v. Görlitz für J. G. Forster. 1692. Pap.

## II. Für die Bibliothek.

- Universität zu Basel:**  
 17,405—13. 9 akademische Schriften verschiedenen Inhalts. 1864. 4. u. 8.  
**Dr. F. G. Kropf**, prakt. Arzt, in Pleinfeld:  
 17,414. Ders., Studien zu e. medicin. Topographie des Königr. Bayern. 1858. 8.  
**Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde** in Schwerin:  
 17,415. Ders., meklenburgisches Urkundenbuch, II. Bd. 1864. 4.  
**Dr. Hermann Grieben** in Köln:  
 17,416. Ders., die Vineta-Sage. 1864. 4. Sonderabdruck.  
**Dr. Joh. Schötter**, Professor am Athenäum in Luxemburg:  
 17,417. Ders., Johann Graf von Luxemburg u. König von Böhmen; I.—II. Bd. 1865. 8.  
**W. v. Robert**, Capitaine a. D., in Wiesbaden:  
 17,418. Robert, urkundl. Beiträge zur Staatengeschichte Deutschlands in der napoleon. Zeit. I. 1852. 8.  
**Paulus Cassel**, Professor, in Berlin:  
 17,419. Ders., le Roi te touche. 1864. 8.  
 17,420. Ders., die dreisprachige Sardinische Inschrift. 1864. 8.  
**Gebrüder Bornträger**, Verlagshandl., in Königsberg:  
 17,421. Preufs, preufs. Landes- und Volkskunde. 1835. 8.  
**Friedrich Fleischer**, Verlagsbuchh., in Leipzig:  
 17,422. Kneschke, zur Geschichte des Theaters und der Musik in Leipzig. 1864. 8.  
**Wallishauser'sche Buchh.** (Jos. Klemm) in Wien:  
 17,423. Jagd-Zeitung; 5.—7. Jahrg. 1862—64. 8.  
**Kaiserl. Universität zu Derpat:**  
 17,424—43. 20 akadem. Schriften vermischten Inhalts. 1863—64. 4. u. 8.  
**K. pr. verein. Friedrichs-Universität** in Halle:  
 17,444. Heyne, formulae allitterantes ex antiquis legibus lingua Frisica conscriptis extractae. 1864. 8.  
 17,445. Kosmann, de nonnullis lavis Arverniacis. 1864. 8.  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlung** in Karlsruhe:  
 17,446. Mone, Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins; Bd. 17, Heft 2. 1864. 8.  
**H. A. Cornill d'Orville**, Administrator des Stadel'schen Kunstinstituts in Frankfurt a. M.:  
 17,447. Passavant, le peintre-graveur; t. VI (et dernier). 1864. 8.  
**Dr. Anton Hetzel**, Professor, in Ellwangen:  
 17,448. Ruckgaber, Handbuch der Universalgeschichte, fortges. von Hetzel; Bd. III, 3. 1865. 8.  
**K. geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker)** in Berlin:  
 17,449. Bornemann, plattdeutsche Gedichte. 6. Aufl. 1854. 8.  
 17,450. v. Bonin, Geschichte des hinterpommer'schen Geschlechtes v. Bonin. 1864. 8. Mit Beil. 2.  
 17,451. Geschichte des Geschlechts von Kröcher. 2. Thl. 1864. 8.  
 17,452. v. Peucker, Wanderung über die Schlachtfelder der deutschen Heere der Urzeiten. 1. Thl. 1864. 8.  
 17,453. Riese, Friedrich Wilhelm's des gr. Churfürsten Winterfeldzug i. J. 1678—79. 8.  
**Hermann Fritzsche**, Buchhandl., in Leipzig:  
 17,454. Preusker, d. Stadt-Bibliothek in Grofsenhain; 6. Aufl. 1864. 8.  
**G. F. Grofsmann**, Buchh., in Weifensee:  
 17,455. Leitzmann, Wegweiser auf dem Gebiete der deutschen Münzkunde; 1. Abth. 1865. 8.  
**Hahn'sche Hofbuchhandlung** in Hannover:  
 17,456. Grote, Geschichte der Welfischen Stammwappen. 1863. 8.  
**Comité Flamand de France** in Dünkirchen:  
 17,457. Dass., Annales; tome VII, 1863—64. 1864. 8.  
**Kaiserl. französ. Ministerium des Cultus und des Unterrichts** in Paris:  
 17,458. Revue des sociétés savantes des départements; Nov. et Déc. 1863. — Janv.—Avril 1864. 8.  
**Akademischer Leseverein an der k. k. Universität Wien:**  
 17,459. Ders., dritter Jahresbericht. 1863—64. 8.  
**Freih. v. Bibra**, fürstl. Wied'scher Kammerdirektor, in Neuwied:  
 17,460. Fischer, Geschlechts-Register der uralten deutschen reichständ. Häuser Isenburg, Wied und Runkel. 1775. 2. Nebst Urkundenbuch.  
 17,461. Winckel, Prinz Victor v. Wied in Briefen. 1863. 8.  
 17,462. Bernstein, a. d. Nachlasse der Fürstin Luise zu Wied. 1828. 8.  
**v. d. Beeck**, k. pr. Hauptmann a. D., in Neuwied:  
 17,463. Scotti, Sammlungen der Gesetze und Verordnungen, welche in den vormal. Wied-Neuwiedischen etc. etc. Landes-Gebieten ergangen sind; 1.—5. Thl. 1836. 8.  
 17,464. Disselhoff, die gegenwärtige Lage der Cretinen, Blödsinnigen und Idioten in den christl. Ländern. 1857. 8.  
 17,465. Heyl, neuester Führer auf d. nassauischen Rhein- u. Lahn-Bahn. 1864. 8.  
**A. Reinach**, Kaufmann, in Neuwied:  
 17,466. Fürst, Geschichte des Karäerthums bis 900. der gew. Zeitrechnung. 1862. 8.  
**Gustav Lomler**, Oberlehrer, in Salzingen:  
 17,467. Pomme, Abhandlung v. d. hysterisch- u. hypochondrischen Nervenkrankheiten. 1775. 8.  
 17,468. Eichstadius, annales academiae Jenensis. 1823. 4.  
 17,469. Gesetze f. d. Studirenden auf der k. Friedr.-Wilh.-Universität zu Berlin. 1832. 4.  
 17,470. Nachtrag zu den Gesetzen f. d. Studirenden auf d. Universität Jena. (1834.) 8.  
 17,471. Der Verein f. Pomologie u. Gartenbau in Meiningen; 1.—5. Heft. 1846—53. 8.  
 17,472. Ueber Obstbaumpflanzungen. 8.  
 17,473. Ackermann, Rede bei der Einweihung des Lutherdenkmals zu Möhra. 1861. 8.  
 17,474. 13. Jahresbericht des Hauptvereins Meiningen-Hildburghausen der Gustav-Adolfstiftung. 1862—63. 8.  
 17,475. Hopf, Festrede bei d. Feier d. 18. Octob. 1863 zu Salzingen. 8.  
 17,476. Lommer, Festrede bei d. Schulfeyer des 18. Oct. 1863 zu Salzingen. 8.  
**Ludwig Wucke** in Salzingen:  
 17,477. Ders., Sagen der mittleren Werra; 2 Bde. 1864. 8.  
**Historischer Verein** zu Bamberg:  
 17,478. Ders., 27. Bericht, 1863—64. 1864. 8.  
**Dr. Sigfried Nagel**, Oberlehrer, in Mülheim a. d. R.:  
 17,479. Prinician, des aller streytparsten vñ theuresten Fürsten vnd Herrn Georgen Castriotens, gen. Scanderberg, ... ritterliche thaten. 1533. 2.  
 17,480. Boner, Thucydides, der aller thewrest vnd dapfferest Historien schreiber, von dem Peloponnenserkrieg. 1533. 2.  
 17,481. Hedion, Egesippus Teutsch. 1532. 2.  
**Rudolf Graf Stillfried-Alcantara**, k. Ober-Ceremonienmeister etc., in Berlin:  
 17,482. Ders., Alterthümer und Kunstdenkmale des ertauchten Hauses Hohenzollern; Bd. II, Heft 5. 1865. gr. 2.  
**H. O. König**, Bibliotheks- u. Archivgehülfe, in Rudolstadt:  
 17,483. Ders., Genealogie d. hochfürstl. Hauses Schwarzburg. 1865. 4.  
**Dr. J. D. C. Brugger**, Professor, in Heidelberg:  
 17,484. Ders., Anleitung zur Selbstbildung; 2. Aufl. 1830. 8.



- H. Rich. Mauke**, Kollaborator u. Direktor, in Schleiz:  
17,485. v. Rothenburg, die Schlacht bei Leipzig im J. 1813. 1842. 4.  
**Dr. R. Richter** in Saalfeld:  
17,486. Ders., Saalfische in alter Zeit. 1864. 8.  
**Kurt Graf von Degenfeld-Schonburg** in Eybach bei Geißlingen:  
17,487. Leben Hans Meynards v. Schönburg, Ritters etc. 1788. 8.  
**August Sartori**, Oberlehrer, in Lübeck:  
17,488. Laspeyres, die Bekehrung Nord-Albingiens und die Gründung des Wagrischen Bisthums Aldenburg-Lübeck. 1864. 8.  
17,489. v. Melle, gründl. Nachricht v. d. kais. fr. u. des H. R. Reichs Stadt Lübeck; 3. Ausg. 1787. 8.  
**Oudheidskundige Kring van het Land van Waes** in St. Nikolaas:  
17,490. Ders., Annales etc., II. deel, 1. aflevering. 1864. 8.  
17,491. Ders., archives des familles du pays de Waes. 2. fasc. 1864. 8.  
**Société des bibliothèques communales du Haut-Rhin**:  
17,492. Dies., première séance annuelle, 3. nov. 1864. 8.  
**E. H. Gummi**, Verlagshandl., in München:  
17,493. In den Voralpen, I—III. 1864. 8.  
**W. Dietze**, Verlagshandl., in Anclam:  
17,494. Berghaus, Landbuch von Pommern; Bd. II. Lfg. 18—21. 1864. 8.  
**M. Du Mont-Schauberg'sche** Verlagshandl. in Köln:  
17,495. Floß, Dreikönigenbuch. 1864. 8.  
**Herder'sche** Verlagshandl. in Freiburg:  
17,496. Keym, Geschichte des dreißigjährigen Krieges; 2 Bde. 1863 u. 64. 8.  
17,497. Bader, badische Landes-Geschichte; 3. Aufl. 1864. 8.  
**Bernhard Schlicke**, Verlagshandl., in Leipzig:  
17,498. Bogdanowitsch, Geschichte des Feldzuges im J. 1812, übers. von Baumgarten; I.—3. Bd. 1863. 8.  
17,499. Gerstäcker, Pätz und Putz. 8.  
17,500. Strack, Bilder aus d. Reformationsgeschichte; 1. u. 2. Bd. 1864. 8.  
17,501. Körner, Geschichten aus Feld u. Wald; 3. Abtheil. 1864. 8.  
**Phil. Reclam jun.**, Verlagshandl., in Leipzig:  
17,502. Härtel, deutsches Liederlexikon; 11. u. 12. Lief. 1864. 8.  
**J. B. Müller**, k. Pfarrer, in Pleinfeld:  
17,503. Marperger, d. Neu-Eröffnete Manufacturen-Haus. 1721. 8.  
17,504. Curieuse Nachricht von Erfindungen u. Erfindern. 1707. 8.  
17,505. Groningius, Historie der heutigen Religionen. 1711. 8.  
17,506. Reyher, kurz gefasste allgemeine Rechts-Geschichte. 1710. 8.  
**Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen** zu Prag:  
17,507. Ders., Mittheilungen; 3. Jahrg. Nr. 2 u. 3. 1864. 8.  
17,508. Ders., Beiträge etc.; Abth. II, Bd. 2 u. Abth. III, Bd. 2. 1864. 4. u. 8.  
17,509. Ders., Mitglieder-Verzeichniß. 1864. 8.  
**Th. Hoppe** in Gumpoldskirchen:  
17,510. Blinon, die Liebe hat kein Gesetz. Schäffer-Gedicht. 1728. 8.  
17,511. Metastasio, d. verlassene Dido; Trauerspiel. 1735. 8.  
17,512. v. Ghelen, zwey Zwischen-Spiele. 1736. 8.  
17,513. Die Pilgrime bey dem Heil. Grabe; musical. Gespräch. 1751. 4.  
**G. Fröbel**, Verlagshandl., in Rudolstadt:  
17,514. Beiträge zur Landesgeschichte des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt; I. 1864. 8.  
**August Erbse**, Stadtschreiber, in Rudolstadt:  
17,515. Stockar v. Neuforn, Gesetz über das Taxregulativ v. 28. Mai 1852. 1860. 8. Sonderabdr.  
**J. K. Schuller**, k. k. Statthaltereirath, in Hermannstadt:  
17,516. Ders., zur Geschichte der Familie Zabanius Sachs v. Harteneck. 1864. 8.  
17,517. Boner, Gedichte; aus d. Engl. v. Schuller. 1864. 8.  
**Andreas Deichert**, Verlagshandl., in Erlangen:  
17,518. Melanthon, loci communes, hrsg. u. erläut. v. Plitt. 1864. 8.  
17,519. Autenrieth, bayer. Fürstentafel. gr. 2.  
**Mayr'sche** Buchhandlung in Salzburg:  
17,520. Nohl, Mozart's Briefe. 1865. 8.
- C. J. Hansen** in Antwerpen:  
17,521. Ders., dietsche Letterkunde; over Reinaard den Vos. 1864. 8.  
**K. bayer. Akademie der Wissenschaften** in München:  
17,522. Dies., Sitzungsberichte; 1864. I. 4 u. 5, II, 1 u. 2. 8.  
**Historische Commission bei der kgl. Akademie der Wissenschaften** in München:  
17,523. Dies., die Chroniken der deutschen Städte; 3. Bd. 1864. 8.  
**H. Laupp'sche** Buchhandlung in Tübingen:  
17,524. Theolog. Quartalschrift; 46. Jahrg. 3. u. 4. Hft. 1864. 8.  
**G. Schönfeld's** Buchhdl. (C. A. Werner) in Dresden:  
17,525. Neuer Anzeiger für Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft; Jahrg. 1864, Hft. 6—12. 8.  
**Polytechnischer Verein** in Würzburg:  
17,526. Ders., Wochenschrift; 1864, Nr. 23—52. 8.  
17,527. Ders., Jahres-Bericht, 1863—64. 4.  
**Redaktion der Heidelberger Jahrbücher** in Heidelberg:  
17,528. Heidelberger Jahrbücher der Literatur; 1864, 4—11. 8.  
**K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale** in Wien:  
17,529. Dies., Mittheilungen; 9. Jahrg., Mai—Decbr. 1864. 4.  
**Alwin Rudel** in Dresden:  
17,530. Central-Blatt f. d. Papierfabrikation; 1864. Nr. 7—24. 8.  
**L'institut historique** in Paris:  
17,531. Dass., l'investigateur; 31. année, mai—oct. 1864. 8.  
**Comité Flamand de France** in Dünkirchen:  
17,532. Dass., bulletin; 1864, Nr. 9—12. 8.  
**Société Française d'archéologie etc.** in Paris:  
17,533. Dies., bulletin monumental; 30. vol., nr. 5—8. 8.  
**J. Engelhorn**, Verlagshandl., in Stuttgart:  
17,534. Gewerbehalle etc.; 1864, Lfg. 6—12. 4.  
**Zoologische Gesellschaft** in Frankfurt a. M.:  
17,535. Dies., d. zoologische Garten; Jahrg. 1864, Nr. 1—12. 8.  
**L. A. Zellner** in Wien:  
17,536. Blätter für Theater etc., hrsg. v. A. Zellner; 1864, Nr. 27—105. 2.  
**J. N. Endres**, Buchhandlung, in Neutitschein:  
17,537. Die Biene; 14. Jahrg., 1864, Nr. 11—36. 4.  
**Redaktion der kath. Blätter aus Tirol** in Innsbruck:  
17,538. Kathol. Blätter aus Tirol; 1864, Nr. 9—36. 8.  
**Dr. Hermann Stolp** in Berlin:  
17,539. Deutsche Gemeinde-Zeitung, herausg. von Stolp, 1864, Nr. 14—53. 4.  
**Redaktion des literar. Handweisers** in Münster:  
17,540. Literarischer Handweiser etc., 1864, Nr. 24—31. 8.  
**Redaktion der allgem. Literatur-Zeitung** in Wien:  
17,541. Allgem. Literatur-Zeitung; 1864, Nr. 14—52. 4.  
**Du Mont-Schauberg'sche** Buchhandl. in Köln:  
17,542. Organ f. christl. Kunst; 1864. Nr. 7—24. 4.  
**Dr. L. Lang** in München:  
17,543. Münchener Sonntagsblatt; 1864. Nr. 14—52. 4.  
**Dr. O. T. v. Hefner** in München:  
17,544. Der Vaterlandsfreund; 1864. Nr. 7—15. 4.  
**Redaktion des Volksblattes etc.** in Quedlinburg:  
17,545. Volksblatt für Stadt und Land; 1864, Nr. 27—105. 4.  
**Redaktion des Wochenblattes etc.** in Berlin:  
17,546. Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg; 1864. Nr. 14—52. 4.  
**Redaktion der numismatischen Zeitung** in Weifsensee:  
17,547. Numismat. Zeitung; 1864, Nr. 7—26. 4.

### III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Graf von Rambaldi**, Studierender der Centralschule zu Weyhenstephan:  
4710. 9 bayrische u. a. Silbermünzen v. 16. u. 17. Jhd.  
**Dr. Mayrhofer**, k. b. Militärarzt, in Forchheim:  
4711. 2 bayrische Bracteaten vom Beginn des 13. Jhdts.  
**Stadtrath zu Weifsensee** (Oberlausitz):  
4712. Eiserner Siegelstock der Stadt Weifsensee v. 1622.

4713. 8 Innungssiegel vom Ende des 17. und vom 18. Jhd., ebendaher.
4714. 4 Lackabdrücke der Siegel des Stadtraths und der Stadtverordneten zu Weissenberg.
- R. von Göchhausen**, Major, in Gotha:
4715. Kostbar ausgestattete zwölfschorige Zither v. 17. Jhd.; aus dem Besitz des Herzogs E. A. Constantin von Sachsen-Weimar-Eisenach.
4716. Pulverhorn v. 17. Jhd.
4717. Geschnitzter Kirschkern mit 20 silbernen Löffeln im Innern, 18. Jhd.
- Dr. Kropf**, prakt. Arzt, in Pleinfeld:
4718. Schlesische Silbermünze v. 1657.
- Magistrat zu Joachimsthal:**
4719. Lackabdruck des Stadtsiegels von Joachimsthal.
- Sturm**, Steuereinnehmer, zu Speier:
4720. Constanzer und Oettinger Silbermünze vom Beginn des 16. Jhdts.
- Direction des kärnt. Geschicht-Vereins** in Klagenfurt:
4721. Photographie nach einem in der Nähe von Klagenfurt ausgegrabenen Bronzeleuchter vom 11. Jhd.
- Jul. Friedrich**, Fabrikbesitzer, in Coburg:
4722. Altes, am großen Gleichberg aufgefundenes Hufeisen.
- Ehrhardt**, Landrathamtsassessor, in Coburg:
4723. 132 Lackabdrücke älterer und neuerer herzoglich sächsischer Gemeinde- u. a. Siegel.
- Dr. F. Fikenscher**, Pfarrverweser, in Pfofeld bei Gunzenhausen:
4724. Brandenburg. Vierkreuzerstück v. 1622 und venet. 15-Cent-Stück v. 1848.
- Magistrat der Stadt Schurgast** (Reg.-Bez. Oppeln):
4725. 2 Abdrücke von Siegelstempeln der Stadt Schurgast.
- C. Piel**, Kaufmann, in Neuwied:
4726. Seeländer Thaler v. 1590.
- Julius v. d. Beeck's** fürstl. Wied. Hof-Buch- und Kunsthandlung in Neuwied:
4727. Ansicht von Neuwied, Lithographie.
4728. Plan von Neuwied, 19. Jhd.
4729. Portrait des Fürsten August zu Wied, Lithographie.
- Expedition der „Biene“** in Neutitschein (Mähren):
4730. 3 Oelfarbendruckbilder, Prämien der Zeitschrift „Biene“ für das Jahr 1865.
- Gustav Lomler**, Oberlehrer, in Salzungen:
4731. Gemaltes Wappen der Familie Goldacker.
4732. Feuerzeug in Gestalt eines Pistolenschlosses.
- Chr. Braunstein**, Bibliotheks-Assistent am germ. Museum:
4733. Würzburger Pfennig v. 14. Jhd.
- Konr. Griebel**, Bäckermeister, in Coburg:
4734. 3 kleinere Silbermünzen v. 17. und 2 Kupfermünzen v. 18. Jhd.
- Stöcker**, Gutsbesitzer, in Mühlheim:
4735. Lanzen Spitze aus Bronze, von außergewöhnlicher Form; gefunden bei Duisburg.
- Klönne**, Baumeister, in Mühlheim:
4736. Verzierter Krug v. 1596; gef. zu Wesel.
- H. Laspeyres**, Bergreferendar, in Lübeck:
4737. Majestätssiegel Kaiser Leopold's I.

- Gemeindeverwaltung der Stadt Hilpoltstein:**
4738. 6 Lack- u. 5 Papierabdr. von Amtssiegeln der Stadt Hilpoltstein.
- Roth**, Pinselabrikant, in Ravensburg:
4739. Bronzemedaille v. 1748. auf das Jubelfest der Einweihung der Kapelle zu Einsiedeln.
- Stadtgemeindevorstand zu Schleiz:**
4740. 10 Lackabdrücke von Amtssiegeln der Stadt Schleiz und des Deutschordenshauses daselbst.
- Müller**, Pfarrer, in Pleinfeld:
4741. 21 Silbermünzen verschiedenen Gepräges.
4742. 3 größere römische Kupfermünzen.
4743. 22 Kupfermünzen v. 16.—19. Jhd.
4744. 3 Jetons v. 17. und 18. Jhd.
- Th. Hoppe**, Wirthschaftsadjunkt, in Gumpoldskirchen:
4745. 43 ältere und neuere Lacksiegel.
- F. Most** in Kirchberg:
4746. 5 Silbermünzen verschiedenen Gepräges und ein Pathenpfennig v. 18. Jhd.
- A. Erbse**, Stadtschreiber, zu Rudolstadt:
4747. 56 verschiedene Stadt- u. Landgemeinde-Siegel des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt u. a.
- Kamm**, Rechnungsführer, in Pfaffenhofen:
4748. 6 Händleinscheller.
- Magistrat der Stadt Dömitz:**
4749. 4 Lackabdrücke des größeren und kleineren Stadtsiegels von Dömitz.
- Stadtrath zu Ulm:**
4750. Stempel des viereck. Ulmer Guldens v. 1704.
- Stadtmagistrat zu Weissenfels:**
4751. Lackabdr. der drei älteren Stadtsiegel von Weissenfels.
- Stadtmagistrat zu Lützen:**
4752. Lackabdr. zweier älterer Stadtsiegel von Lützen.
- Stadtmagistrat zu Hohenmölsen:**
4753. Lackabdr. des Stadtsiegels von Hohenmölsen.
- Gemeinderath der Stadt Remda:**
4754. 4 Lackabdr. der noch vorhandenen älteren wie neueren Siegelstöcke der Stadt Remda.
- Jordan Grosch**, Gemeinderaths-Schriftführer, in Remda:
4755. 11 Innungs- u. a. Siegel.
- Ferdinand Leuchs**, Privatier, in Nürnberg:
4756. 4 Schlüssel v. 17. Jhd.
- von Humbert**, Rittmeister, in Aschersleben:
4757. Lederabdr. des ältesten Stadtsiegels von Aschersleben.
- Magistrat zu Thamsbrück:**
4758. 4 Lackabdr. älterer und neuerer Siegelstöcke der Stadt Thamsbrück.
- Magistrat zu Goslar:**
4759. 5 Lackabdr. älterer Siegelstöcke der Stadt Goslar, sowie von Stiftungen u. Corporationen ders.
- Dr. W. Crecellius**, Gymnasiallehrer, in Elberfeld:
4760. 3 ältere, die Stadt Lennep betr. Siegelabdrücke.
- Friedr. Hoffmann**, Oberhofprediger u. Consistorialrath, in Balenstedt:
4761. Messing. Rechenpfennig v. 16. Jhd.

## Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. III. Jahrgang. Redigirt von A. Schmalfuß. Nr. II. u. III. Prag, 1864. gr. 8.

Die Studien Ordnung des M. Peter Codicillus von Tulechowa für Böhmen, Mähren und Schlesien. Mitgetheilt von Karl Werner. — Privilegium der Strumpfwirker der Prager-Altstadt. Von Dr. A. Wichowsky. — Die Tracht der Deutschen in den Dörfern bei Pilsen. Von A. Thurnwald. — Zur Geschichte der Mineralkohle in Böhmen.

Leiden der Städte im dreißigjährigen Kriege. — Der Gurkenkönig. — Münz- und Medaillen-Sammlung des Herrn J. N. Melzer. — Bemerkungen über die allmähliche Gestaltung der Bevölkerungsverhältnisse Böhmens in nationaler Beziehung. Von W. Z. Ressel. — Das Pfingstreiten. Aus der Gegend von Chotieschau. Von A. Thurnwald. — Zur Geschichte der Industrie in Oberleutensdorf. Von Dr. Ludw. Schlesinger. — 1. Die Strumpfwirkerei. — „Der Hammer geht herum“. — Herr Schulrath Wenzig als deutscher Sprach-

forscher. — Ein Gesellenschießen in Schlackenwerth. — Die Schatenseiten des Zunftwesens. — Die ersten landwirthschaftlichen Unterrichts- („Bauerschulen“) in Böhmen. — Geschäftliche Mittheilungen. — Literarische Beilagen.

Beiträge zur Geschichte Böhmens. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Abtheilung II. Abhandlungen. Band II. Aberglauben und Gebräuche aus Böhmen und Mähren. Gesammelt und herausgegeben von Dr. Joseph Virgil Grohmann. I. Band. Prag u. Leipzig, 1864. 8. X u. 247 Stn. — Abtheilung III. Orts-Geschichten. Band II. Die Kaiserburg zu Eger und die an dieses Bauwerk sich anschließenden Denkmale. Aufgenommen und beschrieben von Bernhard Grueber. Mit 19 lithographirten Abbildungen. Prag u. Leipzig, 1864. gr. 4. 67 Stn., 3 Bl., 1 Geschlechtstafel und 19 Lithographien.

Mitglieder-Verzeichniß des Vereines. Geschlossen am 20. November 1864. 8. 23 Stn.

Antikenfund im Glanthale. Mitgetheilt vom Sekretär des Geschichtsvereines (für Kärnten), A. R. v. Gallenstein. Klagenfurt, 1864. 8. 8 Stn.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1864. I. Heft IV. V. München, 1864. 8.

Philos.-philol. Classe. Sitzung vom 7. Mai 1864. — Math.-phys. Classe. Sitzung vom 7. Mai 1864. — Histor. Classe. Sitzung vom 28. Mai 1864. — Schwäb.-Angsb. Wörterbuch von A. Birlinger. (Schluß.)

II. Heft I. II. Philos.-philol. Classe. Sitzung vom 4. Juni 1864. Ueber einige controverse Stellen in der Germania des Tacitus. Von Halm. — Sitzung vom 2. Juli 1864. Zur Erklärung etruskischer Inschriften. Von Steub. — Ueber den Universalienstreit im 13. u. 14. Jahrh. Von Prantl. — Ueber handschriftliche venezianische Chroniken und den Lateinerzug nach einer solchen. Von Thomas. — Math.-phys. Classe. Sitzung vom 28. Mai 1864. — Historische Classe. Sitzung vom 16. Juli 1864. (Ohne Auszüge.)

Siebenundzwanzigster Bericht über das Wirken und den Stand des historischen Vereins zu Bamberg im Jahre 1863/64, erstattet vom Vereins-Vorstand. Mit 3 Beilagen. Bamberg, 1864. 8.

Nekrolog des Königs Maximilian II. — Jahresbericht. — Franz Ludwig, Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, Herzog zu Franken, in seinen Münzen. Von Dr. Joseph Guttenäcker. — Die heidnischen Grabhügel bei Litzendorf. Von A. Oesterreicher. — Die Gauerbschaft der fränkischen Ritter zu Rottenberg. Ein Beitrag zur Geschichte der fränkischen Ritterschaft — aus einem Manuscript mitgetheilt von Dr. Johann Friedrich. — Gedenkrede auf Dr. Georg Thomas von Rudhart, Martin Joseph von Reider und Dr. Johann Lukas von Schönlein. Von Johann Rothlauf.

Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereines herausgegeben von Dr. G. Friedrich Lisch. Neunundzwanzigster Jahrgang. Mit neunzehn Holzschnitten. Mit angehängten Quartalberichten. Schwerin, 1864. 8.

Ueber die Besitzungen der Tempelherren in Meklenburg, von Dr. Lisch. — Ueber des Herzogs Magnus Reise nach Cassel, zur Vermählung seiner Tochter Anna, von Dr. G. Schmidt. — Ueber die genealogischen Arbeiten in Meklenburg im 18. Jahrhundert; über v. Hoinckhusens Landkarte von Meklenburg. Von Dr. Lisch.

— Uebersicht über die kirchlichen Denkmäler mittelalterlicher Kunst in Meklenburg, von D. C. W. — Kämmeri-Register der Stadt Wismar, 1326—1336, von dems. — Urkunden, von Dr. Lisch. — Höhlenwohnungen von Dreveskirchen und Pfahlbauten von Gägelow, von dems. — Ueber Bronze-Kronen und die Krone von Schwerin, von dems. — Analysen antiker Bronzen, von Dr. L. R. v. Fellenberg. — Begräbnisplatz von Bartelsdorf, von Dr. Lisch. — Ueber die bronzenen Hängeurnen und Buckel, von dems. — Der Burgwall von Alt-Bukow, von dems. — Gewölbmalereien in der Kirche zu Zurow, von D. C. W. — Die alten Chorstühle des Domes zu Ratzeburg, von Dr. Lisch. — Das bronzene Tauffaß in der Marien-Kirche zu Rostock, von dems. — Der Münzfund von Schwiesow, von Pastor Masch. — Die Münzen des Herzogs Christoph von Meklenburg, von dems. — Medaillen und Wachsmedaillon des Herzogs Heinrich d. Friedr. von Meklenburg, von Dr. Lisch. — Die stammverwandten Familien v. Holstein und v. Kruse, von dems.

Meklenburgisches Urkundenbuch, herausgegeben von dem Verein für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. II. Band. 1251—1280. Schwerin, 1864. 4. 648 Stn. u. 2 Bl.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereines für das Königreich Hannover. Redigirt von dem Vorstande des Vereines. Band X. Heft 4. Hannover. Schmorl und von Seefeld. 1864. 2. Anhang: Uebersicht der mittelalterlichen Baudenkmäler Niedersachsens. Das Cistercienser-Kloster Loccum, mit Zeichnungen, vom Baurath Hase.

Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont. Im Namen des historischen Vereines (der genannten Fürstenthümer) herausgegeben von Dr. L. Curtze. Ersten Bandes erstes und zweites Heft. Arolsen, 1864 u. 1865. 8.

Studien zur ältesten Geschichte von Waldeck und Pyrmont. Von C. Beck. — Neuere waldeckische Regentengeschichte. Von J. A. Th. L. Varnhagen. — Die Drangsale des dreißigjährigen Krieges im Fürstenthum Waldeck. Von A. Dreves. — Waldeckische Canzler und Regierungs-Präsidenten. Von L. Curtze. — Die Wappen des waldeckischen Regentenhauses. Von demselben. — Marschroute des Fürstlich Waldeckischen Bataillons vom Jahre 1809 bis 1814. Von Dr. Kreuzler. — Mittheilungen aus der Sachsenberger Chronik. — Erklärung des Namens Pyrmont. Von L. Curtze. — Stiftungen, Legate, Vermächtnisse, Stipendien im Fürstenthum Waldeck. — Schwarz, Gold, Roth, die waldeckischen Landesfarben. Von L. Curtze. — Geschichte des Gymnasiums zu Corbach. Von dems. — Christian Carl Josias Bunsen als Schüler des Gymnasiums zu Corbach. Von dems. — Das Stammhaus. Gedicht von Dr. W. Kr. zu S. — Die Freienhagener Bartholomäusnacht. Von Forstrath Waldeck. — August Schumacher. Ein Lebensbild. — Der älteste waldeckische Katechismus von Joh. Trygophorus. — Prinz Louis von Waldeck, ein jugendlicher Held aus den Freiheitskriegen. Von L. Curtze. — Nachrichten über Gelehrte, Schriftsteller und Künstler der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont, von der Reformation an bis auf die Gegenwart. Von dems. — Pyrmontana. — Der eiserne Heinrich. Gedicht von H. Stieglitz. — Mittheilungen über den historischen Verein von Waldeck und Pyrmont.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments natio-

naux, et dirigé par M. de Caumont. 3. Série, Tome 10. 30. Vol. de la Collection. Nr. 8. Paris et Caen, 1864. 8.

Esquisses des monuments romains de Fréjus, par M. Victor Petit. (Suite.) — Mémoires sur les sépultures en forme de puits, depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours; par M. le comte A. L. de Rochambeau. — Le Gué de Brives, près Mayenne, ses médailles, sa colonne milliaire, par M. de Caumont. — Considerations sur l'ouvrage de M. Fillon, l'art de terre usité chez les Poitevins, par M. Eug. Hucher. — Chronique.

Revue des Sociétés savantes des départements. Publiée sous les auspices du Ministre de l'Instruction publique. Troisième Série. Tome II. Novembre et Décembre 1863. Paris, 1863. 8. — Tome III. Janvier—Avril 1864. Paris, 1864. 8.

Philologie gauloise. Additions à la grammaire, par M. H. Monio. — Analyse d'un manuscrit de la bibliothèque de Blois sur les états généraux de 1576, par M. A. Dupré. — Découverte du cimetière gallo-romain de l'ancien vicus d'Ancy. Notice par M. Stanislas Prioux. — Sitzungsberichte, Urkunden, Literatur, Notizen etc.

Annales du Comité Flamand de France. Tome VII. 1863—1864. Dunkerque etc. 1864. 8.

De la nécessité de maintenir l'enseignement de la langue flamande dans les arrondissements de Dunkerque et d'Hazerbrouck. Par E. de la Rozière. — Mémoire sur l'apanage de Robert de Cassel (1320.) Par le Dr. P. J. E. de Smyttere. — Les Fabulistes flamands et hollandais antérieurs au XVIII. siècle. Par le Marquis de Queux de St. Hilaire. — Notes sur Steenvoorde et le couvent de Notre-Dame des Sept-Fontaines. Par H. Dufoutrel. — Des remaniements qu'a subis la province belge des Carmes durant les guerres de Louis XIV. Notes pour servir à l'histoire des couvents d'Ypres, de Rousbrugge et de Steenvoorde. Par A. Desplanque. — Elections aux Etats-Généraux de 1749 dans la Flandre maritime. Procès-verbaux, Cahiers de doléances et autres docu-

ments, recueillis et publiés par E. de Coussemaker. — Souvenirs de Saint-Thomas de Canterbury. Etude hagiographique par J. J. Carlier. — Rôles de la Maison de Bourgogne par V. Derode. (Suite et fin.) — Epigraphie des Flamands de France par A. Bonvarlet. — Index alphabétique.

Annalen van den Oudheidkundigen Kring van het Land van Waas. Tweede Deel, Eerste Aflivering. December 1864. St. Nikolaas. 8.

Jahresbericht, Mitgliederverzeichniß, Ansprache des Präsidenten. — Les Savants d'autrefois. Jacques Wittock, chroniqueur waesien au XVI. siècle, discours prononcé le 23. Juin 1864, par le Chr. de Schoutheete de Tervarent. — Frans Van Borsel in 't Kasteel van Rupelmonde, 1433, dichtstuk voorgedragen in algemeene vergadering van 23. Junij 1864, door L. Billiet. — Geschiedkundige Mengelingen, door A. de Maere-Limnander. — De Slag bij Rupelmonde, 1452, door L. Hoornaert. — Mengelingen om als dokumenten te dienen tot het opstellen eener algemeene Geschiedenis van het Land van Waes, door H. Raepsaet.

(Archives.) Recherche sur le Séjour au Pays de Waes des familles de Burbure et Schoorman, pouillé de l'église de Rupelmonde, par le Chevalier de Schoutheete de Tervarent. 2me Fascicule. St. Nicolas, 1864. gr. 8. S. 29—36.

De Vrije Fries. Mengelingen, uitgegeven door het Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde. Tiende Deel. Nieuwe Reeks. Vierde Deel. Eerste Stuk. Te Leeuwarden, bij G. T. N. Suringar. 1863. 8.

De vertaling des Euangeliums van Mattheus in het Landfriesch. Door Dr. J. H. Halbertsma. De namen der Vrouw bij den German. Eene Voorlezing. Door Dr. E. Verwijs. — Bladvulling (de naam van den schrijver van de historie van Stenner-Hincke.) Door W. J. C. van Hasselt.

## Nachrichten.

### Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 1) Schweizerisches Urkundenregister, herausgegeben von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Erster Band, erstes Heft. Bern, bei H. Blom. 1863. gr. 8. XXXI u. 128 Stn.

Unsere Zeit ist unablässig bemüht, die alten Urkundenschatze vor dem Untergange zu schützen, sie zu sammeln, zu ordnen, übersichtlich und so der Forschung zugänglich zu machen. Aus diesem Bedürfnisse ist auch, wie Hr. Prof. Hidber von Bern in der Vorrede ausführlich entwickelt hat, das schweizerische Urkundenregister hervorgegangen; der von ihm im Jahre 1854. in diesem Sinne gestellte Antrag wurde 1855 von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz zum Beschlusse erhoben, die Art der Bearbeitung festgestellt und zugleich eine aus den Herren Hidber, Winistörfer und Amiet bestehende Redactionscommission ernannt. Im Jahre 1859 bewilligte der Bundesrath einen Credit, durch welchen das Unternehmen sichergestellt war; es konnte zur Arbeit geschritten werden, und so erschien das vorliegende Heft.

Die in demselben aufgeführten und verzeichneten Urkunden — 646 an der Zahl — beginnen um das Jahr 700 und reichen bis zum 15. Juni 866. Bei jeder Urkunde sind Zeit, Ort, Namen der Personen und Betreff möglichst genau angegeben; ebenso wird der Fundort, der etwaige Abdruck sammt den Werken, in welchen dies geschehen ist, regelmässig bezeichnet. Wenn die Angabe des Inhalts sich bei manchen Urkunden, wie z. B. bei den Nummern 265, 274 und 534, zu einem förmlichen Regest erweitert hat, so ist dieses zwar für den Gebrauch eher förderlich, als schädlich, zeigt aber immerhin die Ungleichartigkeit der Behandlung.

Das Unternehmen ist, bei der Zusammensetzung der heutigen Schweiz aus ehemals völlig geschiedenen Territorien, schon an sich ein höchst schwieriges; wir bedauern daher, daß der Beschluß der geschichtsforschenden Gesellschaft, wornach „das Register ohne Rubriken rein chronologisch geordnet“ sein soll, die Durchführung noch schwieriger und verwickelter gemacht hat. Schon die beigefügte Bestimmung, daß das Verzeichniß einstweilen bis zum Jahre 1353 zu gehen habe, scheint damit einigermassen im Widerspruch zu stehen; denn dieser Zeitraum umfaßt die Bildung der acht alten Orte, die sich fast ausschließlich auf dem Gebiete der alemannischen

oder östlichen Schweiz bewegt, in welcher außer den Urkunden der Kaiser und anderer weltlichen Behörden vorzüglich diejenigen des Bisthums Vindonissa-Constanz, der Abtei St. Gallen und anderer Klöster in Frage kommen. Mittlerweile aber gehen die andern Gebiete: das burgundische Helvetien mit den Herzögen von Savoyen, den Bisthümern Genf, Avenicum-Lausanne, Sion und dem Kloster St. Maurice, ferner das rhätische Gebiet, das Bisthum Chur in der Mitte und endlich der italienische Antheil, welcher auf das Königreich Langobardien und das Bisthum Como hinüberweist, ihren geschichtlich völlig abgesonderten Weg. Nach der eingeschlagenen chronologischen Methode werden die Dokumente aus allen diesen Gebieten durch einander gewürfelt, während man doch billig fragen muß, was eine Urkunde des langobardischen Königs Luitprand neben einer Schenkung an das Kloster St. Gallen im achten Jahrhundert, was eine Verfügung König Lothars über das Veltlin neben einem Gütertausch in der gleichen Abtei St. Gallen zu thun haben soll? In dem achten und neunten Jahrhunderte läßt sich dieser Stoff noch einigermaßen beherrschen, in den folgenden Jahrhunderten aber wird bei der zunehmenden Zahl von Urkunden und der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse die Verwirrung fortwährend wachsen.

Aus allen diesen Gründen sind wir der Ansicht, daß es gerathen gewesen wäre, die Sammlung allerdings chronologisch, aber innerhalb bestimmter Rubriken, etwa nach den oben bezeichneten Gebieten, anzulegen. Dieses Verfahren liegt in der Natur der Sache, macht es möglich, einzelne Theile durch die auf ihrem Gebiete einheimisch gewordenen Fachmänner bearbeiten zu lassen, und erleichtert den historischen Gebrauch. Fast scheint es, als ob man in der Schweiz von der Annahme ausgegangen sei, daß schon in uralter Zeit in den außerhalb der acht alten Orte liegenden Gebieten der eidgenössische Geist wie durch höhere Eingebung prädestiniert gewesen sei, eine Voraussetzung, der wir von archivalischem Standpunkte aus unmöglich beipflichten können. A. F.

- 2) Die kirchliche Leinwandstickerei. Zwanzig Vorlegeblätter im mittelalterlichen Style mit erläuterndem Texte. Köln und Neufs, Druck und Verlag der L. Schwann'schen Verlags-handlung. 1863. qu. Fol.

Was seit langer Zeit und mit großer Anstrengung, doch noch ohne nennenswerthen Erfolg, auf dem Gebiete der Baukunst versucht: nämlich durch Anknüpfung an die Stile unserer Vorzeit einen einheitlichen Geschmack in dieser Beziehung auch für die Gegenwart zu gewinnen, — wird zwar erst seit einigen Jahren, doch mit weit günstigeren Resultaten bekanntlich in dem verwandten Bereiche der kirchlichen Ornamentik, vorzugsweise in den Rheinlanden, nicht bloß theoretisch, sondern auch praktisch geübt. Dieser letztere Betrieb, der in unverbrüchlichem Zusammenhange von Schrift, Bild und Fabrikat so erfolgreiche Leistungen zu Tage fördert, zeigt zugleich, welche Grundbedingung für das Gelingen derartiger Unternehmungen gegeben sein will. Während die Baukunst der früheren Zeit ihren Jüngern den Vortheil bot, daß sie ihnen einen bestimmten Stil, einen engbegrenzten Geschmack entgegenbrachte, den sie gänzlich zu verlassen schon aus Unkenntniß anderer Stilarten und Geschmacksrichtungen verhindert waren, über den sie sich nur zu erheben vermochten, indem sie ihn naturgemäß weiter entwickelten, ist in unsern Tagen Alles der Einsicht und freien Selbstbestimmung des Einzelnen überlassen, aus welchem Umstände unter glücklichen Verhältnissen einmal ein einzelnes entsprechendes Kunstwerk, aber schwerlich ein

zusammenhängendes Ganzes hervorgehen wird. Ein einheitliches Princip bietet für den in Rede stehenden Fall in unserer Zeit nur noch die katholische Kirche und die unbedingte Unterordnung unter dieses, welche sie fordert und erhält, ist es, was jene raschen und befriedigenden Resultate zu Tage gefördert. Bezeichnend für diese Sachlage ist, daß es vorzugsweise Gelehrte und Geistliche waren, die tonangebend und schöpferisch auf diesem Felde vorschritten. Auch der Herausgeber des obengenannten Werkes bezeichnet sich nur als: Ein Geistlicher der Diocese Münster. Eine sehr übersichtliche und erschöpfende Abhandlung über die liturgischen Gewänder und Utensilien, soweit sie aus Leinen zu fertigen sind, leitet das Werk ein. Den Abbildungen wird die Kritik erst gerecht, wenn sie dieselben eben so sehr vom antiquarisch-wissenschaftlichen als vom künstlerischen Standpunkte aus betrachtet. E.

- 3) *Collectae ad augendam nominum propriorum Saxonorum et Frisiorum scientiam spectantes.* Edidit Wilh. Crecelius Dr. L. Index bonorum et reddituum monasteriorum Werdinensis et Helmonstadensis. Elberfeldae impressit Sam. Lucas M. DCCCLXIII.

*Index bonorum et reddituum monasterium Werdinensis et Helmonstadensis saeculo decimo vel undecimo conscriptas.* Edidit Wilh. Crecelius Dr. Elberfeldae impressit Sam. Lucas. M. DCCCLXIII. 8. 37 Stn.

Findet bei allen neueren Publicationen von Urkunden und anderen schriftlichen Denkmalern der Vorzeit auch das sprachliche Interesse derselben Berücksichtigung, so tritt es doch gewöhnlich hinter das historische zurück, dessen Bedeutung die betreffenden Denkmäler der Edition werth erscheinen läßt. Anders verhält es sich bei dem vorliegenden Unternehmen, das lediglich einen linguistischen Zweck verfolgt, indem der Herausgeber durch eine Sammlung von sächsischen und friesischen Eigennamen das Material zur Unterscheidung der beiden Idiome, denen jene angehören, bereichern will. Er beginnt mit der Edition eines Verzeichnisses der Güter und Einkünfte der Klöster Werden (in Westfalen) und Helmstädt, welche unter einem gemeinschaftlichen Abt standen. Ein Theil dieses Verzeichnisses, von dem sich Handschriften aus dem 10., 11. und 12. Jahrhundert finden, war schon früher herausgegeben, ein Theil tritt jetzt zum erstenmal ans Licht. Dem Zweck der Edition entsprechend, hat der Herausgeber nicht die im Manuscript vorgefundene Ordnung beibehalten, sondern die Namen nach Gegenden zusammengestellt, und so werden denn zuerst die Orte des östlichen Sachsens und dann diejenigen Frieslands und der benachbarten Gegenden aufgeführt. Die meisten Namen bleiben unerklärt, da es dem Herausgeber, wie er sagt, an den hiezu nöthigen Hilfsmitteln fehlte.

Das Schriftchen ist auch durch den Buchhandel, und zwar von Calvary u. Comp. in Berlin zu beziehen.

- 4) *Sagen, Bräuche und Legenden aus den fünf Orten Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.* Von Alois Lütolf. Lucern, 1865. Verlag von Franz Jos. Schiffmann. 8. 600 Stn.

Diese mit vielem Fleiß und Verständniß bearbeitete Sammlung ist ein werthvoller Beitrag zu den seit einiger Zeit mit so viel Glück und Liebe gesammelten Schätzen dieser Art. Haben dergleichen Schätze überall, wo sie gefunden werden, ihren Werth, so dürften die dem klassischen Boden der Urschweiz entthobenen noch weit

mehr Interesse wecken. Und es ist wirklich zum Erstaunen, wie Vieles schon bei diesem ersten Versuche sich gefunden hat. Der Verfasser bediente sich aber dabei eines einfachen Kunstgriffes, der auch anderwärts Nachahmung finden dürfte; er liefs nämlich die ersten 4 bis 5 Bogen des Buches schon gegen Ende d. J. 1861 herausgeben, um so für die nach allen Seiten hin ergangenen Bitten um Beiträge zugleich auch Appetit nach der Sache zu wecken, ein Verfahren, das vom besten Erfolge gekrönt war. Den einzelnen Sagen sind fast überall nicht nur die Quellen und die Namen der Sammler, sondern auch sehr lehrreiche Anmerkungen beigelegt. Der Stoff theilt sich in a) Nachklänge vom heidnischen Götterwesen; b) Rechtssagen; c) Geschichtliche Sagen. Ein gutes Sachregister erleichtert den Gebrauch des Buches, das sich auch durch korrekten Druck und gute Ausstattung empfiehlt.

5) Michael Neanders deutsche Sprichwörter. Herausgegeben und mit einem kritischen Nachwort begleitet von Friedrich Latendorf. Schwerin, 1864. Bärensprung'sche Hofbuchdruckerei. 12. 58 Stn.

Dafs eine deutsche Sprichwörtersammlung Mich. Neander's überhaupt nur existiere, war kaum noch aus einer literarhistorischen Notiz bekannt, und doch erweist sich diese Sammlung als eine sehr beachtenswerthe. Hr. Latendorf, der schon seit längerer Zeit der Sprichwörterliteratur auf weniger betretenen Pfaden nachgeht, hat sich daher um deren Bereicherung durch den treuen Abdruck der Sammlung ein nicht geringes Verdienst erworben. Er fand dieselbe auf der Gymnasialbibliothek zu Schwerin in einer Ausgabe der Neander'schen Ethice vetus von 1590, deren dritten Theil sie, im Verein mit einer Zusammenstellung leoninischer Verse, seit 1585 bildete. Sie zählt etwas über 600 Sprichwörter und Reimsprüche, darunter manche weniger oder noch gar nicht bekannte, auch eine hübsche Anzahl apologischer Sprichwörter. Im Nachwort bespricht der Herausgeber die alten Ausgaben, Neanders Stellung und Verhältnifs zu den deutschen Sprichwörtern, und die Sammlung an und für sich (Gattung und Werth der Sprüche, Sprachliches etc.) und im Verhältnifs zu ihren Vorgängern, namentlich auch zu Melanchthon.

6) Aus der Vorzeit Reutlingens und seiner Umgegend von Theophil Rupp. Reutlingen, Druck der Buchdruckerei von J. C. Mäcken Sohn, 1864. gr. 8. 50 Stn. Mit 4 Photographieen.

Den zahlreichen germanistischen Studien, welche nach Eröffnung der Hauptgesichtspunkte durch die Arbeiten der Gebrüder Grimm u. A. auf einzelnen landschaftlichen Gebieten gemacht worden sind, schliesst sich hier der Versuch an, im Umkreise eines einzigen Ortes derartigen Forschungen nachzugehen, und es ist zu verwundern, wie groß die Ausbeute selbst in so engbegrenztem Bereiche sich herausstellt, wie tief wir noch trotz allem Fortschritte in unsrer ältesten Geschichte stecken, selbst wenn wir annehmen, dafs in dem besprochenen Werke ungeachtet des Scharfsinns, der demselben im Allgemeinen seinen Charakter aufdrückt, in einzelnen Combinationen fehlgegriffen sei. Der Inhalt des Buches theilt sich in folgende Abhandlungen: Alte Gebräuche und sonstige Erinnerungen aus dem Heidenthum; das Ei und die Vogelgestalten; die Kapelle bei Belsen und über einen heiligen Hain bei Reutlingen. — Eine nähere Würdigung, selbst Bezeichnung des Inhalts der einzelnen Aufsätze würde bei der Art der hier gepflogenen Untersuchungen,

die aus vielen, zum Theil sehr entlegenen Einzelheiten das Gesamtbild zusammentragen, ohne Wiederholung eines bedeutenden Theils des Inhalts nicht wohl thunlich sein. Nur in Bezug auf die zweite Abhandlung müssen wir unsre abweichende Ansicht dahin aussprechen, dafs die in Abbildung gegebenen Figuren von der Spitalkirche zu Reutlingen sowohl der in die Augen springenden Kunstweise, wie dem dargestellten Costüme nach nicht in das zwölfte, sondern ins 14. Jahrhundert gehören und mit dem damit zusammenhängenden Spitzbogenfriese gleichzeitig sind. E.

#### Aufsätze in Zeitschriften.

- Das Ausland: Nr. 50, S. 1193. Hochzeitsgebräuche im westlichen Norwegen. (Otto Lübbert.)  
 Die Biene: Nr. 2. Narrenfeste im Mittelalter.  
 Dioskuren: Nr. 49. Ein Lutherbild weniger. (Jul. Hübner.)  
 Europa: Nr. 2. Inschriften im Canton Wallis. (Ergänzung zur „Wand- und Topfpoesie“ in Nr. 47 von 1864.)  
 Illustr. Familien-Journal: Nr. 52. Burg Remüs und der Thronenquell.  
 Der Katholik: Novbr. Historische Miscellen.  
 Kirchenblatt f. d. reform. Schweiz: Nr. 21. Calvin vor der exakten Geschichte.  
 Neue Evang. Kirchenzeitung: Nr. 46. 47. Uebersicht der wichtigsten auf die Reformationsgeschichte bezüglichen Quellenwerke und Monographien aus neuester Zeit.  
 Korrespondent v. u. f. Deutschland: Nr. 659 ff. Ueber Pfahlbauten. — Nr. 21. Deutsche Berge und Burgen. 3. Die Wegelnburg, die Grenzburg deutschen Landes. (L.)  
 Magazin f. d. Lit. d. Ausl.: Nr. 51. Böhmisches Christussagen. 18—20. (A. Waldau.) — Nr. 3. Die Pflanzenwelt im böhmischen Volksleben. Ein Beitrag zur Symbolik u. Mythologie der Pflanzen. (Ders.)  
 Westermann's illust. deutsche Monatshefte: Nr. 99, S. 243. Der Eichelstein zu Mainz. (Frdr. Gredy.) — S. 302. Donner und Blitz im altbayerischen Volksglauben. (H. Holland.) — S. 322. Frau Aventure. — Nr. 100, S. 430. Erwin von Steinbach. (Fr. A. Walchner.)  
 Münch. Sonntagsblatt: Nr. 3. Paulinzelle bei Rudolstadt. (H. Weininger.) — Nr. 3 ff. Krönung Kaiser Maximilian's I. zu Aachen im Jahre 1486. (Dr. C. Will.)  
 Ueber Land und Meer: Nr. 15. Der Samichlaus (St. Nikolaus) in der Innerschweiz. (Aug. Feierabend.) — Nr. 17. Der Leopoldstag in Niederösterreich.  
 Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 52. Nachklänge aus der deutschen Vorzeit. (H. Weininger.)  
 Oesterreich. Vierteljahrsschr. f. kathol. Theol.: 3. Jhrg., 4. Hft. Beiträge zur Geschichte des Bisthums Wiener-Neustadt. (Th. Wiedemann.)  
 Volksblatt für Stadt und Land: Nr. 103. Kultur-Bilder. (Im Thurm zu Dillenburg, auf der Eberburg etc.)  
 Wochenblatt d. Jöh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 50. Der Großbalei des Ordens von St. Johann und der Großprior von Deutschland. (Dr. Herquet.) — Nr. 51. Von einigen erloschenen geistlichen Ritterorden, die zu gleichen Zwecken, wie

der Johanniter-Orden gestiftet wurden. — Der schwarze Tod. — Nr. 2. 3. Zur Geschichte der Hospitaler.

Oesterr. Wochenschrift: Nr. 49. Zur Geschichte des Mikroskops. (J. Wiesner.) — Nr. 50. 51. Ueber Pfahlbauten. Aus einem Vortrage. (F. v. Hochstetter.)

Zeitschr. f. d. ges. luth. Theol. u. Kirche: 1865, 1. Quartal. Wie dachte Luther über die Arbeit? Vortrag. (Dietr. Kerler.)

Allgem. Zeitung: Beil. z. Nr. 365. Neueste Entdeckungen von Pfahlbauten und reiche Alterthümerfunde im Bodensee und in der deutschen Schweiz. Die Streitfrage über das Alter der Pfahlbauten.

Bayr. Zeitung: Morgenbl. Nr. 356 u. 357. Aus der Pinakothek. III. Der St. Sebastian des jüngeren Holbein noch einmal und die Rehling'schen Familienporträts. — Nr. 360 ff. Heinrich der Reiche, Herzog von Bayern. Ein Lebens- und Charakterbild von Aug. Kluckhohn. — Nr. 13. Aus dem Leben der Jakobäa von Bayern. II. (Franz Löher.) — Anstellungsdekret eines lateinischen Schulmeisters bei der Stadt Fuesen A. 1559. — Nr. 14. Zur Geschichte der Medicin im 15. Jahrh. (Marktschreier.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1120. Kreling's deutsche Kaiserbilder auf der Burg zu Nürnberg. 8. Maximilian I. — Nr. 1121. Der Weihnachtsbaum. (K. Simrock.) — Deutsche Weihnachtsgebräuche. (v. Reinsberg-Düringsfeld.) — Nr. 1122. Weihnachten und Neujahr in Schleswig-Holstein. — Nr. 1124. Das Dreikönigsfest. (Ad. Helfferich.) — Ein Besuch auf der Altenburg bei Bamberg.

Köln. Zeitung: 23. u. 24. Nov. Die Vineta-Sage. (Dr. Herm. Grieben.)

### Vermischte Nachrichten.

1) Auf S. 355 des Anz. 1863 finden sich Abbildung und Beschreibung zweier, im Pfarrgarten zu Unterregenbach bei Langenburg anzutreffender Denkmäler, welche daselbst als „verloren“ und „ihrem Untergange entgegengehend“ bezeichnet werden. In Bezug hierauf theilt uns Herr Pfarrer Bürger in Unterregenbach Folgendes mit: „Um die Denkmäler, so viel wie möglich, dem Verderben zu entziehen, sind ihnen in meinem Garten Plätze angewiesen, wo sie eben so geschützt sind, als sie, dem Auge leicht zugänglich, eine Zierde desselben bilden. Noch mehr, obwohl sie in engem Zusammenhang mit dem in vieler Beziehung merkwürdigen Keller des Pfarrhauses stehen, einer alten Krypte, die Kugler (Kunstgesch., 10. Aufl., I, 378) in der Spätzeit des 11. Jahrhunderts gebaut sein läßt, so daß eine Trennung von derselben nicht wohl rathlich sein möchte, habe ich doch, soweit es von mir abhängt, meine Zustimmung zur Ueberlieferung der Stücke an das Museum des Vereins fürs würtemb. Franken gegeben, und konnte die Ausführung dieser Absicht bis jetzt bloß deshalb nicht geschehen, weil der Transport bei einem so bedeutenden Centnergewicht nicht bewerkstelligt werden konnte.

2) In der Heil.-Geistkirche zu Königgrätz in Böhmen befindet sich ein kunstreiches, 26 Fuß hohes altgothisches Sakramentshäuschen, dessen Meister bisher unbekannt war. Bei einer kürzlich vorgenommenen Reinigung dieses Kunstwerks kam an der Spitze unter der Jahreszahl 1492 die Unterschrift „Raysek m. fc.“ zum Vorschein. Der berühmte Rektor der Prager Teyn-Schule, Mathias, genannt Raysek, hat 1475 auf Befehl Wladislaus II.

den Pulverthurm in Prag gebaut und 1490 das Dreischiff der St. Barbarakirche in ein Fünfschiff umgewandelt. (Ill. Ztg.)

3) Am 6. Januar d. J., Mittags gegen 1 Uhr, entlud sich über Nürnberg ein heftiges, mit Schnee, Hagel, Regen und Sturm verbundenes Gewitter in einem einzigen, unmittelbar vom Donner gefolgt Blitzschlage, und wenige Minuten später entdeckte man oben an der Spitze des nördlichen Thurmes der Lorenzer Kirche, nicht weit unterhalb des Knopfes, ein züngelndes Flämmchen, das, da man nicht hinzu konnte und es heftig stürmte, immer weiter und mit solcher Energie um sich fraß, daß man erst gegen Mitternacht vollends des Feuers Herr wurde, welches den Thurm bis auf den oberhalb seiner sechs Stockwerke ruhenden achtseitigen Aufsatz, von welchem nur die spitzen Giebelmauern stehen blieben, zerstörte. Damit ist Nürnberg einer seiner schönsten Zierden beraubt worden, indem gerade die Spitze dieses Thurmes vor den übrigen durch ihre Bedachung mit vergoldetem Kupferblech, welche 1498 hergestellt wurde, und noch sonst sich auszeichnete. Indefs ist bereits im Werke, den zerstörten Theil ganz so wieder aufzurichten, wie er früher dem Auge des Beschauers sich darstellte; die Stelle des früheren Balkenwerks soll jedoch ein eisernes Gerippe vertreten. Die Kosten der Herstellung schätzt man auf reichlich 50,000 fl., und schon hat der Magistrat seine Bereitwilligkeit erklärt, 25,000 fl. dazu beizusteuern. Ein Theil wird durch freiwillige Beiträge der Bürger Nürnbergs aufgebracht werden. Von der ursprünglichen Baugeschichte des Thurmes ist, wie von der der Kirche überhaupt, wenig bekannt. Man nennt als Zeit der Erbauung das Jahr 1283, ohne jedoch einen Nachweis dafür zu haben. Urkundlich erwähnt finden sich beide Lorenzer Thürme, von welchen der nördliche für den ältern gilt, zuerst 1383. Der letztgenannte wurde schon in frühern Jahrhunderten öfter von Wetterschlägen heimgesucht.

4) Der Glockenthurm bei St. Heinrich in Prag, der vor einem halben Jahrhundert durch einen Sturmwind sein hohes gothisches Dach verlor, wird in seiner ursprünglichen Gestalt neu hergestellt werden. Es bildete sich zu diesem Zwecke ein Comité, das die betreffenden Arbeiten in die Hand nehmen will. (Ill. Ztg.)

5) In Prag wird die Roland- oder Brunswick-Säule an der steinernen Brücke einer Restauration unterzogen. Das Denkmal stammt aus dem 16. Jahrhundert, und es knüpfen sich an dasselbe zahlreiche Sagen und historische Erinnerungen. (Dies.)

6) Das Stammschloß Tirol bei Meran, ein denkwürdiger und künstlerisch interessanter Bau, der dem gänzlichen Verfall entgegengeht, soll auf Antrag der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Oesterreich in stilgemäßer Weise restauriert werden. (Mgbl. z. b. Ztg.)

7) Bekanntlich wurden die Gebeine des im Jahre 855 verstorbenen deutschen Kaisers Lothar vor einiger Zeit gelegentlich der Restaurierung der Kirche zu Prüm aufgefunden, wo der Fürst in dem damit verbundenen Kloster seine letzten Lebensjahre in stillster Zurückgezogenheit zugebracht hatte. Die Gebeine sind nun wieder eingelegt und werden mit einem auf Staatskosten zu errichtenden Marmordenkmal bezeichnet. (Ill. Ztg.)

8) In Köln sind auf dem Grundstücke, auf welchem die Schule von St. Severin erbaut werden soll, mehrfach steinerne Särge von der Form der Särge aus der spätern Römerzeit ausgegraben worden. Es ist unzweifelhaft, daß das in Rede stehende Terrain ein alter christlicher Begräbnisplatz schon in der Römerzeit gewesen sei. (Dies.)

9) Eine heidnische Gräberstätte wurde am 23. Decbr. in Brunn von Arbeitsleuten beim Graben in Sandfelsen am Fuß des Spielbergs entdeckt. Mehrere Thongefäße verschiedener Art lagen 2 Klafter tief in einer kesselartigen Oeffnung, welche etwa 3 Fuß im Durchmesser hatte und ganz im Sandfels ausgehauen und mit Erde und Holzkohle vollgefüllt war. Die Gefäße selbst lagen theilweise umgestürzt oder schief darin; ihr Inneres barg Asche, Knochenreste und leetige Erde. Auch Thierknochen und Hörner waren umhergestreut. Bei den topfartigen Urnen fand sich auch eine besonders interessante Gulsform aus Serpentin für eine Art Spitzhenkel vor. Ferner eine Schale und ein Schmelztiegel, der von der gegenwärtig üblichen Form wesentlich abweicht. Die Arbeiter sagen aus, schon viele derartige Alterthümer in diesem Sandsteinlager gefunden zu haben, die sie achtlos zertrümmerten, was für die Zukunft eine weitere Ausbeute hoffen ließe. (Dies.)

10) In der Sitzung der philos.-histor. Classe der k. Akademie der Wissenschaften in Wien las Dr. Fd. Frhr. v. Sacken über die Funde an der langen Wand bei Wiener Neustadt. Schon vor etwa 30 Jahren kamen hier Bronzegegenstände der vorzüglichsten Art zum Vorschein: ein reich ornamentierter Dolch, Wehrgehängebestandtheile, 2 Arm- und 2 Fingerringe in Spiralform. Im verfloßenen Sommer aber fand ein Hirtenknabe auf einer hoch am Berghange zwischen Felsen gelegenen, schwer zugänglichen Stelle im Gerölle eine Anzahl von Gegenständen aus Kupfer: 8 große Doppelspiralen (wahrscheinlich Brustspangen), 2 gewundene Armbänder, eben so viele massive Meißel von primitiver Form, viele röhrenartige Spiralen (als Hauptschmuck verwendet), endlich 2 Scheiben aus Gold (35 u. 20 Dukaten im Gewicht), welche den Hauptschmuck von Fürsten, Kriegerern oder Priestern gebildet zu haben scheinen. Das Ganze kann nur ein von den ehemaligen Besitzern vergrabener Schatz sein. Von besonderer Bedeutung ist der Umstand, daß die Objekte der zweiten Fundgruppe (mit Ausnahme der Goldscheiben) aus ungemischtem Kupfer bestehen. Doch will der Vortragende darin eine Unterstützung der Ansicht, daß dem Gebrauch der Bronze ein Kupferalter vorausgegangen, nicht finden. Nach seiner Meinung dürfte das Vorkommen einzelner Gegenstände aus reinem Kupfer aus dem zufälligen Abgang des seltenen, immer kostbaren Zinns zu erklären sein. Schließlich wird die Ansicht ausgesprochen, daß die gefundenen Erzgeräthe als fremdländisches Produkt, die kupfernen und die Goldscheiben aber als eigenthümliche, im Lande gefertigte (Schmiede-) Arbeiten anzusehen seien.

11) Der Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande hat vom König von Preußen 800 Thlr. als Beitrag zu den Kosten erhalten, welche die Herausgabe der Zeichnungen des Mosaikfußbodens in der zu Nennig bei Trier entdeckten altrömischen Villa verursachen wird. Es ist das eine der schönsten unter den noch vorhandenen antiken Mosaiken. Als erster Theil der Veröffentlichung kann das vom Verein ausgegebene Winkelmanns-Programm gelten: „Die römische Villa zu Nennig und ihre Mosaik, erläutert vom Domkapitular v. Wilmowsky“, nebst der Uebersichtstafel dieses Fußbodens in Stahlstich. Die übrigen, den Mosaikboden in seinen einzelnen Theilen darstellenden sieben Farbenblätter wurden ebenfalls unter persönlicher Leitung Wilmowsky's angefertigt.

(Ill. Ztg.)

12) Das berühmte Hochaltarbild des St. Veits-Domes in Prag wurde auf Verlangen des dortigen Dombauvereins photographirt und ist nun in den Kunsthandel gekommen. Die Geschichte

des Gemäldes, welches die Mutter Gottes mit dem Kinde in dem Momente darstellt, in welchem der Evangelist Lukas ihr Bildniß abnimmt, ist von Interesse. Es ist eines der besten Werke des Niederländers Johann Gossaert aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts und war ursprünglich in der St. Lukaskirche in Mecheln aufgestellt. Als 1580 die Bilderstürmer die Kirche bedrohten, verwahrte man das Gemälde bei Zeiten. Zunächst gelangte es nun unter Rudolf II. in die kaiserliche Kunstkammer nach Prag. Vergeblich ersuchten später die niederländischen Stände um Wiedergabe des Bildes, welches Kaiser Ferdinand II. nach der Schlacht am Weissenberge der Domkirche schenkte, in der es sich noch befindet. Im Beginn des 18. Jahrhunderts übergab man es dem Restaurateur Gottlieb Riedel zur Renovierung, was dem Gemälde nicht gerade günstig gewesen ist. (Dies.)

13) Die auf der königl. Bibliothek in Berlin erworbene Autographensammlung des Hrn. v. Radowitz ist die sechste große Handschriftensammlung, welche in den Besitz des gelehrten Instituts gelangte. Die Radowitz'sche Collection zählt über 12000 Stück. Der erste Theil des Katalogs enthält in 3666 Nummern die Reformatoren, deren Vorläufer und Zeitgenossen, wie ihre Gegner, die Fürsten und Fürstinnen Europas vom Anfang des 16. Jahrhunderts bis in die neuere Zeit, die Kriegs- und Staatsmänner. Der zweite Theil umfaßt etwa 3200 Nummern von Gelehrten-Handschriften; der dritte in etwa 5400 Nummern die Nationalliteratur nach Völkern, die Künstler, dann berühmte und berühmte Frauen und Männer, Philanthropen, Geldmänner etc. (Dies.)

14) Die Bibliothek der Domkirche in Strengnös am Malarsee in Schweden ist unlängst durch eine Feuersbrunst größtentheils vernichtet worden. Diese Bibliothek, welche reichlich 450 Jahre alt ist, enthielt freilich nur gegen 2000 Bände, wovon 22 Bände Manuskript, aber darunter mehrere werthvolle Seltenheiten, namentlich viele Bücher, 4 bis 500 Bände, welche im dreißigjährigen Kriege als Beute aus Böhmen und Mähren nach Schweden gebracht waren. (Frk. Kur.)

15) Die belgische archäologische Akademie hat für das Jahr 1866 drei Preisfragen ausgeschrieben: 1. Einen Preis von 500 Frcs. für die Geschichte der typographischen Werkstätten in Antwerpen, die seit der Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Ende des 18. Jahrhunderts dort errichtet worden sind. Die Veränderungen, welche nach und nach in das Prefsverfahren eingeführt wurden; die Zeichnungen der Apparate, die Lettern, die Vignetten, die sich zumal auf jene Epoche beziehen, sowie die aus den Pressen hervorgegangenen Werke nach ihren Titeln, Format, ihrer Seitenbezeichnung und dem Jahre ihrer Veröffentlichung sind dabei zu berücksichtigen. 2. Einen Preis von 500 Frcs. für die Geschichte der belgischen Skulptur seit den ältesten Zeiten bis zur Epoche der Renaissance. Handschriftliche und photographische Zeichnungen der angeführten Gegenstände werden erwartet. 3. Einen Preis von 500 Frcs. von der Handelskammer in Antwerpen für eine Geschichte des Scheldezolles, seines Ursprungs und seines Einflusses in den verschiedenen Epochen auf den Handel von Antwerpen. Aufser den Preisen erhalten die Verfasser der gekrönten Schriften noch Denkmünzen von Vermeil. Die Bewerbungsschriften, in französischer oder vlämischer Sprache verfaßt, sind vor dem 1. Juli 1866 an den beständigen Sekretär der Gesellschaft (Chaussée de Malines 81) in Antwerpen postfrei in üblicher Form einzureichen. Die Schriften,



wovon die Verfasser 50 Freiexemplare erhalten, bleiben Eigentum der Gesellschaft, doch können die Verfasser Abschriften auf ihre Kosten veranstalten. (Diosk.)

16) Der deutschhistorische Verein für Böhmen hat beschlossen, zur Vermehrung der geschichtlichen Materialien über Kaiser Karl IV. eine Chronik des Heinrich Truchsefs von Dissenhofen,

der ein genauer Freund dieses merkwürdigen Fürsten war, zu veröffentlichen. (Ill. Ztg.)

### Berichtigung

zu Nr. 228 der Verm. Nachr. in der vor. Nr. des Anz. (1864, Dec., Nr. 12, Sp. 462): statt „Prager“ (zweimal) lies Grazer, und statt „Riesenberger“ lies Niesenberger.

## Inserate und Bekanntmachungen.

1) In dem antiquarischen Anzeiger von Kirchhoff und Wigand in Leipzig vom Juli 1856 war angezeigt:

**Muncker, J. W., deutsche Sprichwörter** und sprichwörtliche Redensarten, Nr. 4147 — 5952. Sprichwörter anderer Völker. 46 Nrn. Mit Anmerkgn. u. Vorwort. Sehr sauberes u. deutliches Mscr. Fol. Ppbd. 2 Thlr. 15 ngr.

Der Verfasser ist wahrscheinlich der frühere Rektor zu St. Sebald zu Nürnberg, Jobst Wilh. Muncker, welcher die Phrases, formulae, sent., proverbia etc., Norimb. 1771, herausgegeben hat. — Der Unterzeichnete befindet sich im Besitze einer aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts herrührenden Handschrift, welche vermuthlich den ersten Theil jener Muncker'schen Handschrift bildet, und unter 4146 Nummern deutsche Sprichwörter, bisweilen von entsprechenden lateinischen Sprichwörtern begleitet, sowie ein Quellenverzeichnis und eine nach dem Gegenstande der Sprichwörter geordnete Nachweisung der letzten enthält. Da bisher es nicht gelungen, zu ermitteln, in wessen Besitz der zweite Theil der Handschrift gelangt ist, so wird auf diesem Wege eine Auskunft über das Verbleiben jener Handschrift, deren Erwerbung erwünscht wäre, gegeben.

Landeshut in Schlesien.

A. M. Ottow.

2) Soeben erschien bei G. F. Grofsmann in Weifensee und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Wegweiser auf dem Gebiete der deutschen Münzkunde, oder geschichtliche Nachrichten über das Münzwesen Deutschlands**, herausgegeben von J. Leitzmann, Redacteur der „Numismatischen Zeitung“. I. Abtheilung: das Königreich Preußen enthaltend. 8. Eleg. broch. Preis 27 Sgr. Das ganze Werk wird in ca. 3 Lieferungen erscheinen und baldigst beendet sein.

3) **Doubletten,**

welche im german. Museum zu Verkauf stehen.

I. Kupferstiche und Holzschnitte von A. Dürer.

1. Die Melancholie. B. 74. Prächtiger, vollkommen reiner Abdruck mit  $\frac{1}{2}$ “ breitem Rande.

2. Das große Glück. B. 77. Sehr schöner Abdruck mit dem gewöhnlich vorkommenden Bruch in der Mitte und unterlegtem Rande.

3. Christus am Oelberge, aus der großen Passion. B. 6. Später, etwas unreiner Druck.

4. Die Gefangennahme Christi, ebendaher. B. 7. Früher, etwas unreiner Druck.

5. Die Darstellung Christi, ebendaher. B. 9. Später, doch guter, kräftiger Druck.

6. Die Kreuztragung, ebendaher. B. 10. Später, sehr kräftiger Druck.

7. Christus in der Vorhölle, ebendaher. B. 14. Früher, doch unreiner Druck.

8. Die Auferstehung, ebendaher. B. 15. Kräftiger, doch unreiner Druck, mit kleinen unterlegten Rissen.

9. Verkündigung des Engels an Joachim, aus dem Leben der Maria. B. 78. Sehr schöner, gleichmäßiger Druck mit Rand; in der Mitte ein schwacher Bruch; aufgezogen.

10. Die Heimsuchung Mariä, ebendaher. B. 84. Sehr schöner, früher Druck; aufgezogen.

11. Die Flucht nach Aegypten, ebendaher. B. 89. Sehr schöner Druck; etwas fleckig und aufgezogen.

12. Ruhe der h. Familie in Aegypten, ebendaher. B. 90. Guter Druck; scharf beschnitten.

13. St. Georg zu Pferde. B. 111. Schöner Druck, mit einigen unmerklichen Ausbesserungen.

14. St. Hieronymus in der Grotte. B. 113. Guter, später Druck; aufgezogen.

15. Derselbe. Später Druck, aufgezogen; mit einigen Flecken und Rissen.

16. Herkules. B. 127. Sehr guter Druck, mit einigen Fehlstellen.

17. St. Martin. B. Ap. 18. Kräftiger, etwas unreiner Druck.

18. Der Fackeltanz. B. Ap. 38. Guter, späterer Abdruck.

19. Das Kref'sche Wappen. B. 161. Schwacher Druck; in der Mitte ein Rifs.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.